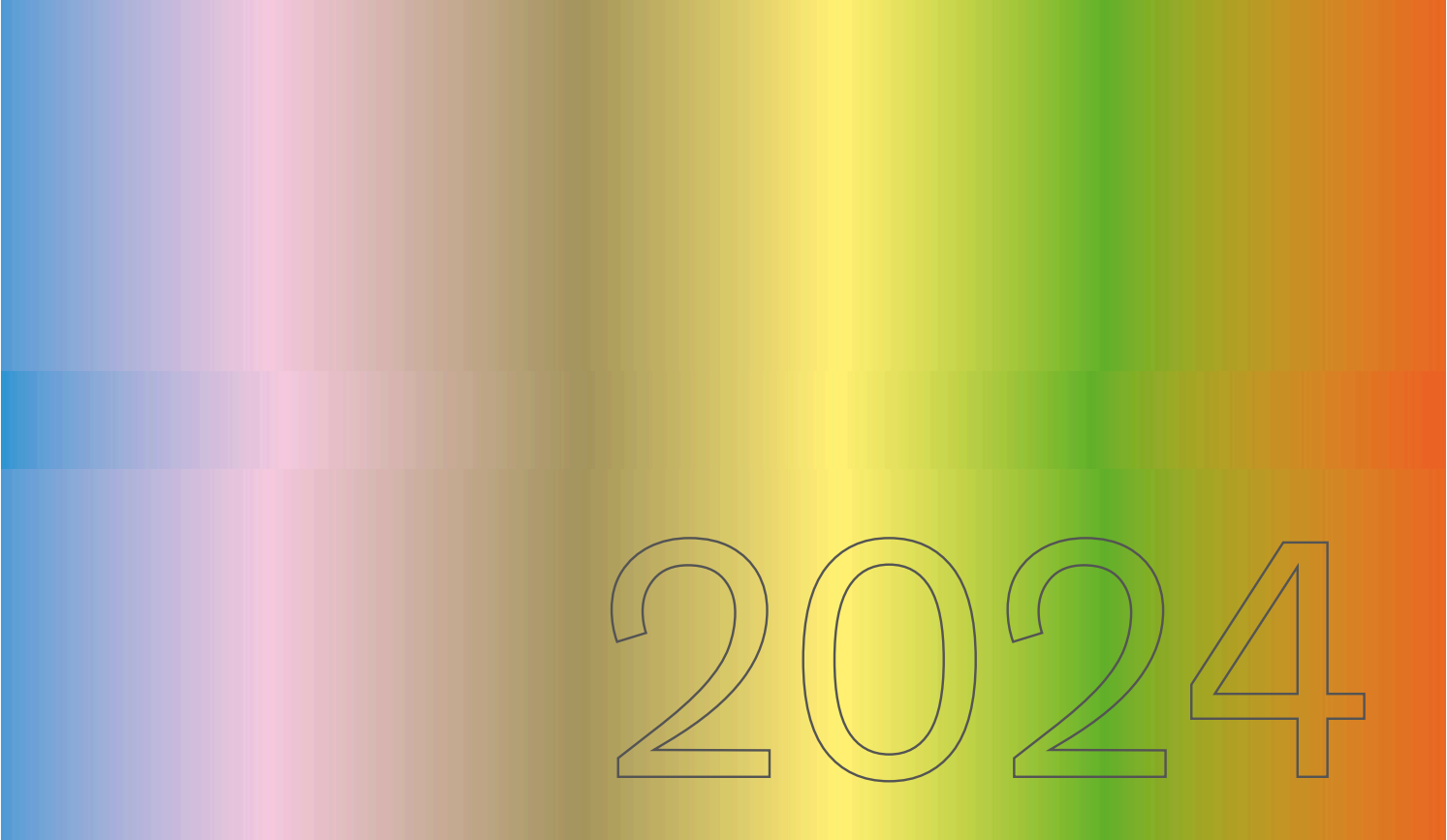


Medienspiegel

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz



2024

TAGBLATT

abo+ OBWALDEN

«Wir-Gefühl» weckt die Lust auf Literatur

Zwischen schillernden Figuren und aufstrebenden Autorinnen und Autoren: Die IG Buch bietet dem Publikum mit unterschiedlichen Lesungen ein vielfältiges Frühlingsprogramm.

Semir Arnautovic

10.01.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Autoren wie Franz Hohler und Lukas Hartmann führten schon mehrmals Lesungen in der Buchhandlung Dillier in Sarnen durch. Daran erinnert die Unterschriftenwand beim Eingang. Die unzähligen Autogramme und die mehreren tausend Bücher im Raum wecken das Interesse an den Lesungen der IG Buch. «Mittlerweile sorgen die Lesungen für ein grosses <Wir-Gefühl> und haben sich in der Zentralschweizer Literaturszene zu einer festen Institution entwickelt», erklärt die Mitverantwortliche Doris Mennel.



Doris Mennel und Geri Dillier vor der Unterschriftenwand im Buchhaus Dillier.
Bild: Semir Arnautovic (Sarnen, 5. 1. 2024)

Die IG Buch, welche von Bücher Dillier ins Leben gerufen wurde, veranstaltet im ersten Halbjahr 2024 sechs Lesungen im Kanton Obwalden. «Wir verfügen über ein grosses Netz und besitzen sehr treue Gäste, die sich mit uns identifizieren. Dadurch haben wir uns auch bei den Autorinnen und Autoren einen Namen gemacht und können ein vielfältiges Programm mit einigen Highlights auf die Beine stellen», erläutert Inhaber Geri Dillier.

Start mit zwei schillernden Figuren

Das Frühlingsprogramm beginnt direkt mit zwei solchen Highlights. Am 11. Januar präsentiert Franz Hohler im Kollegitheater Sarnen zu seinem 80. Geburtstag den Gästen sein Gesamtwerk. Der Anlass ist aber schon ausverkauft. «Es war ein grosser Wunsch von mir, Franz Hohler für eine Lesung wieder nach Sarnen zu holen», sagt Geri Dillier. «Für mich gibt es kaum einen anderen Schweizer Autor, der über einen so langen Zeitraum eine solche Vielseitigkeit in seinen Werken erreicht hat.»

Genau diese Vielseitigkeit und den enormen literarischen Reichtum möchten Doris Mennel und Geri Dillier dem Publikum vermitteln.

Die zweite Lesung am 28. Februar wird dem kürzlich verstorbenen Obwaldner Kulturpreisträger Romano Cuonz und seinem Werk «tiitsch und tiitlich» gewidmet. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zentralschweiz und dem Buchverlag Du und Ich wird die Lesung mit Hanspeter Müller-Drossaart nach den Wünschen von Romano Cuonz gestaltet. «Wir hatten bereits mit Romano vereinbart, die Vernissage seines Werks in unserer Frühlingsreihe durchzuführen. Nun möchten wir die Hommage dazu nutzen, um Romano und sein literarisches Schaffen zu würdigen. Es ist mir besonders wichtig, ihn dem Publikum gegenüber als Literaten darzustellen.»

Vier weitere Lesungen finden im Rahmen des Frühlingsprogramms statt. Auf eine Zeitreise mit Barbara Naumann und Hanspeter Müller-Drossaart ins 18. Jahrhundert zu den drei Schweiz-Reisen von Johann Wolfgang von Goethe folgt eine Soloperformance von Ursus Wehrli. Der Autor und Künstler, der mit dem Comedy-Duo Ursus und Nadeschkin bekannt wurde, gibt dem Sarner Publikum Einblicke in sein Tagebuch «Ich habe heute beinahe was erlebt». Hinter der Lesung mit dem besonderen Titel «Krach im Chrache» stecken die in Lungern lebende Luzerner Autorin Christine Weber und die Musikerin Muriel Zemp. Sie widmen sich witzig dem Spannungsfeld Stadt- und Landleben.

Bühne für aufstrebende Autorinnen und Autoren

Bei der letzten Lesung im Frühlingsprogramm der IG Buch stellt Gianna Mollinari ihren Roman «Hinter der Hecke die Welt» vor. Für Geri Dillier ist es besonders wichtig, im Rahmen der IG Buch auch auf junge Autorinnen und Autoren aufmerksam zu machen: «Wir versuchen immer wieder, das Spektrum zu öffnen und uns aus dem Fenster zu lehnen. In der Zentralschweiz haben junge Autorinnen und Autoren neben dem Literaturhaus Zentralschweiz nicht viele Auftrittsmöglichkeiten. Deshalb ist es für uns von besonderer Bedeutung, ihnen eine Bühne zu geben.» Dafür erhält das IG-Buch-Team immer wieder positive Rückmeldungen: «Unsere Gäste schätzen es sehr, dass sie von uns auf neue Autorinnen und Autoren aufmerksam gemacht werden», erklärt Doris Mennel.

Geri Dillier blickt mit grosser Vorfreude auf das Frühlingsprogramm der IG Buch: «Wir haben eine gute Mischung von Regionalem und Nationalem und hoffen, dass wir bei unserem Publikum Lust auf Literatur wecken können.»

Hinweis

Alle Informationen zu den Lesungen vom 11. Januar bis zum 11. Juni gibt es unter www.buecherdillier.ch.

Luzerner Zeitung

abo+ «DIE HÄNGENDE SÄGE»

Missbrauchte Teenagerin als Au-pair im Kinderheim: Roman von Alice Schmid hat auch Bezüge zu ihrem eigenen Leben

Die Luzerner Filmemacherin Alice Schmid («Die Kinder vom Napf») erzählt von einer verstummten Sechzehnjährigen, die in einem belgischen Kinderheim ihre Sprache wiederfindet. Die Geschichte spielt in den 1960er-Jahren, als Alice Schmid selber so alt war. Sie kennt auch jenes Kinderheim.

Arno Renggli

20.02.2024, 11.22 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Was ist mit Lilly los?
Zurück aus dem
Sportlager, hat die
Sechzehnjährige
Bauerntochter ihre
Sprache verloren. Die
Eltern sind ratlos. Und
schicken Lilly
schliesslich als Au-pair
in ein belgisches
Internat, wo Flüchtlings-
und Waisenkinder aus
dem Kongo
untergebracht sind. Bis



Filmemacherin und Autorin Alice Schmid.

Bild: zvg

1960 war der Kongo eine belgische Kolonie, zuvor eine Art «Privatbesitz» des damaligen belgischen Königs Leopold II., der das Land ausbeutete, was den Tod von Millionen verursachte.

Als Lilly im Kinderheim ankommt, ist es das Jahr 1967. «Ich bin im Kongo gelandet», schreibt sie angesichts der vielen dunkelhäutigen Menschen in ihr Tagebuch. Es ist ein Kulturschock. Aber die neuen Aufgaben und vor allem die Freundschaft zur Kongolesin Francine werden ihr mit der Zeit die Sprache wiedergeben; zuerst auf Französisch und dann auch wieder auf Deutsch. Zurück in der Schweiz findet sie den Mut, ihren eigenen Weg zu gehen. Sie reist etwa nach England und später nach Italien, um dort ihrer Leidenschaft nachzugehen und erste Schritte in der Filmbranche zu machen.

Liebe von Faszination bis zum Missbrauch

Es ist erstaunlich, wie viel Alice Schmid in einen Roman hineinpackt, der kaum 170 Seiten umfasst und trotzdem so reichhaltig. Das geht nur, weil sie eine extrem dichte Sprache beherrscht, mit gezielten Aussparungen, welche die Lesenden aber nie im Vagen hängen lassen, sondern sehr transparent sind. So wird zum Beispiel von Anfang an klar, dass der Grund für Lillys Verstummen der Missbrauch durch einen Sportlehrer ist.

Mit diesem Hintergrund erfordert die Schilderung von Lillys diffizilen Beziehungen umso mehr Feingefühl. Da ist der brave Karl aus dem eigenen Dorf, mit dem sie



Alice Schmid: Viel unterwegs und oft mit Handorgel.

Bild: zvg / Ayse Javas

irgendwie zusammen ist, bevor sie nach Belgien reist. Und danach auch wieder. Aber er fasziniert sie nicht so wie andere, etwa der coole wie feinsinnige Belmondo-Typ Orleo. Lillys Tragik ist, dass auch daraus wieder Missbrauch werden wird.

Freiheiten in der strengen Heimstruktur

Extrem faszinierend sind die Schilderungen des Lebens im belgischen Kinderheim, etwa wie mit den traumatisierten Kindern umgegangen wird. Die zuständigen Nonnen werden dabei nicht

einseitig negativ gezeigt, sondern agieren im Rahmen des damaligen gesellschaftlichen Hintergrunds. Zu diesem gehört auch, dass schwangere Teenagerinnen, die in einer anderen Institution gehalten werden, als «schlechte Mädchen» stigmatisiert werden. Lilly indes entdeckt trotz sehr strenger Heimstruktur auch persönliche Freiheiten.

Das Heim mit dem Namen Saint-Vincent gibt es tatsächlich, und Alice Schmid war als Mädchen selber ein Jahr dort.

«Wie Lilly habe ich dort tatsächlich zum ersten Mal schwarze Kinder gesehen.»

In Belgien gab es damals mehrere solche Häuser für Kinder aus dem Kongo, wo seit der Kolonialherrschaft Bürgerkriege toben. Auch dies thematisiert Alice Schmid auf sehr subtile Weise und oft zwischen den Zeilen. Heute ist Saint-Vincent eine Berufsschule für Behinderte.



Das damalige Kinderheim Saint Vincent.

Bild: zvg

Eltern waren Schaffer, «wir wollten ausbrechen»

Auch sonst gibt es im Roman Bezüge zu Alice Schmid's Leben, wie schon im Romanerstling «Dreizehn ist meine

Zahl» (2011) über ihre Kindheit. Mit Jahrgang 1951 ist sie wie Lilly mitten in einer gesellschaftlich bewegten Zeit erwachsen geworden. Wie Lilly war ihre Kindheit ländlich und damit das Spannungsfeld zwischen Tradition und Aufbruch besonders gross.

Der Roman zeigt, dass auch die damalige Elterngeneration herausgefordert war. Alice Schmid sagt über ihre eigene Zeit damals: «Meine Eltern waren Schaffer. Fünf Kinder, denen sie eine Mittelschule ermöglichten.

Ich würde sagen, sie haben für uns gearbeitet, uns alles ermöglicht, aber wir wollten ausbrechen.»

Offensichtlich ist eine weitere Parallelität zu Lilly, die über das Fotografieren zum Filmen kommt. Schmid's filmisches Flair merkt man auch beim Schreiben, etwa beim Schildern der Bergwelt oder des Kinderheims. Lilly ist zudem leidenschaftliche Handorgelspielerin. Was bei Alice Schmid auch zutrifft: «Auf Reisen für meine Filme mit Kindern in Sierra Leone, Liberia, Kambodscha, Indien oder Bolivien hatte ich die Handorgel immer dabei. Sie diente mir als Brücke zu den Kindern, deren Sprache ich nicht beherrschte.»

Für ihren Film «Burning Memories» von 2021 spielte sie mit der Handorgel die Filmmusik selber und erhielt damit den Schweizer Filmpreis für beste Musik. Auch bei Lesungen hat sie die Handorgel dabei. Somit kann man

erwarten, dass die Vernissage am Donnerstag für dieses wunderbare Buch auch musikalisch wird.

Alice Schmid:

Die hängende Säge. Atlantis. 170 Seiten, ca. Fr. 30.–.
Ab 22. Februar im Handel.

Vernissage: Donnerstag, 22. Februar, 19.30 Uhr, im Literaturhaus Zentralschweiz, Stans: Lesung, Gespräch und Apéro. Anmeldung erwünscht unter: www.lit-z.ch oder info@lit-z.ch

Luzerner Zeitung

abo+ OBWALDEN

«Wir-Gefühl» weckt die Lust auf Literatur

Zwischen schillernden Figuren und aufstrebenden Autorinnen und Autoren: Die IG Buch bietet dem Publikum mit unterschiedlichen Lesungen ein vielfältiges Frühlingsprogramm.

Semir Arnautovic

10.01.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Autoren wie Franz Hohler und Lukas Hartmann führten schon mehrmals Lesungen in der Buchhandlung Dillier in Sarnen durch. Daran erinnert die Unterschriftenwand beim Eingang. Die unzähligen Autogramme und die mehreren tausend Bücher im Raum wecken das Interesse an den Lesungen der IG Buch. «Mittlerweile sorgen die Lesungen für ein grosses <Wir-Gefühl> und haben sich in der Zentralschweizer Literaturszene zu einer festen Institution entwickelt», erklärt die Mitverantwortliche Doris Mennel.



Doris Mennel und Geri Dillier vor der Unterschriftenwand im Buchhaus Dillier.
Bild: Semir Arnautovic (Sarnen, 5. 1. 2024)

Die IG Buch, welche von Bücher Dillier ins Leben gerufen wurde, veranstaltet im ersten Halbjahr 2024 sechs Lesungen im Kanton Obwalden. «Wir verfügen über ein grosses Netz und besitzen sehr treue Gäste, die sich mit uns identifizieren. Dadurch haben wir uns auch bei den Autorinnen und Autoren einen Namen gemacht und können ein vielfältiges Programm mit einigen Highlights auf die Beine stellen», erläutert Inhaber Geri Dillier.

Start mit zwei schillernden Figuren

Das Frühlingsprogramm beginnt direkt mit zwei solchen Highlights. Am 11. Januar präsentiert Franz Hohler im Kollegitheater Sarnen zu seinem 80. Geburtstag den Gästen sein Gesamtwerk. Der Anlass ist aber schon ausverkauft. «Es war ein grosser Wunsch von mir, Franz Hohler für eine Lesung wieder nach Sarnen zu holen», sagt Geri Dillier. «Für mich gibt es kaum einen anderen Schweizer Autor, der über einen so langen Zeitraum eine solche Vielseitigkeit in seinen Werken erreicht hat.»

Genau diese Vielseitigkeit und den enormen literarischen Reichtum möchten Doris Mennel und Geri Dillier dem Publikum vermitteln.

Die zweite Lesung am 28. Februar wird dem kürzlich verstorbenen Obwaldner Kulturpreisträger Romano Cuonz und seinem Werk «tiitsch und tiitlich» gewidmet. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zentralschweiz und dem Buchverlag Du und Ich wird die Lesung mit Hanspeter Müller-Drossaart nach den Wünschen von Romano Cuonz gestaltet. «Wir hatten bereits mit Romano vereinbart, die Vernissage seines Werks in unserer Frühlingsreihe durchzuführen. Nun möchten wir die Hommage dazu nutzen, um Romano und sein literarisches Schaffen zu würdigen. Es ist mir besonders wichtig, ihn dem Publikum gegenüber als Literaten darzustellen.»

Vier weitere Lesungen finden im Rahmen des Frühlingsprogramms statt. Auf eine Zeitreise mit Barbara Naumann und Hanspeter Müller-Drossaart ins 18. Jahrhundert zu den drei Schweiz-Reisen von Johann Wolfgang von Goethe folgt eine Soloperformance von Ursus Wehrli. Der Autor und Künstler, der mit dem Comedy-Duo Ursus und Nadeschkin bekannt wurde, gibt dem Sarner Publikum Einblicke in sein Tagebuch «Ich habe heute beinahe was erlebt». Hinter der Lesung mit dem besonderen Titel «Krach im Chrache» stecken die in Lungern lebende Luzerner Autorin Christine Weber und die Musikerin Muriel Zemp. Sie widmen sich witzig dem Spannungsfeld Stadt- und Landleben.

Bühne für aufstrebende Autorinnen und Autoren

Bei der letzten Lesung im Frühlingsprogramm der IG Buch stellt Gianna Mollinari ihren Roman «Hinter der Hecke die Welt» vor. Für Geri Dillier ist es besonders wichtig, im Rahmen der IG Buch auch auf junge Autorinnen und Autoren aufmerksam zu machen: «Wir versuchen immer wieder, das Spektrum zu öffnen und uns aus dem Fenster zu lehnen. In der Zentralschweiz haben junge Autorinnen und Autoren neben dem Literaturhaus Zentralschweiz nicht viele Auftrittsmöglichkeiten. Deshalb ist es für uns von besonderer Bedeutung, ihnen eine Bühne zu geben.» Dafür erhält das IG-Buch-Team immer wieder positive Rückmeldungen: «Unsere Gäste schätzen es sehr, dass sie von uns auf neue Autorinnen und Autoren aufmerksam gemacht werden», erklärt Doris Mennel.

Geri Dillier blickt mit grosser Vorfreude auf das Frühlingsprogramm der IG Buch: «Wir haben eine gute Mischung von Regionalem und Nationalem und hoffen, dass wir bei unserem Publikum Lust auf Literatur wecken können.»

Hinweis

Alle Informationen zu den Lesungen vom 11. Januar bis zum 11. Juni gibt es unter www.buecherdillier.ch.

KUNST & KULTUR



Alice Schmid, aus Luzern gebürtige Filmemacherin und Schriftstellerin. Foto: © Ayse Javas

Buchvernissage Alice Schmid

Montag, 12. Februar 2024

Am 22. Februar 2024 findet im lit.z Literaturhaus Zentralschweiz die Buchvernissage der Schriftstellerin und Filmemacherin Alice Schmid aus Luzern statt. In ihrem zweiten Roman „Die hängende Säge“ (Atlantis, 2024) wird eine Coming-of-Age-Geschichte erzählt, in deren Zentrum ein traumatisches Erlebnis steht.

Am 22. Februar 2024 findet im [lit.z Literaturhaus Zentralschweiz](https://roi-online.ch/service/kunst_kultur/buchvernissage_alice_schmid/) die Buchvernissage der Schriftstellerin und Filmemacherin Alice Schmid aus Luzern statt. In ihrem zweiten Roman „Die hängende Säge“ (Atlantis, 2024) wird eine Coming-of-Age-Geschichte erzählt, in deren Zentrum ein traumatisches Erlebnis steht: Als Lilly aus dem Sportlager zurück in ihr Bergdorf kommt, ist sie verstummt. Alle sind ratlos und sie wird als Au-pair in ein von Nonnen geführtes Kinderheim nach Belgien geschickt. Wenn du ankommst, sagst du «Bonjour Madame», gibt der Vater ihr auf den Weg. Während Lilly auf Französisch die Sprache wiederfindet, wird ihr bewusst, was der Sportlehrer mit ihr gemacht hat.

Mit eindrücklichen Bildern und in einem frischen Ton schildert Alice Schmid die künstlerische Selbstbehauptung einer jungen Frau, die sich fürs Heiraten genauso wenig interessiert wie für die Stelle als Grundschullehrerin in ihrem Heimatdorf.

Das Gespräch führt die Autorin Katja Alves. Im Anschluss findet ein Apéro statt.

Die Autorin und Filmemacherin Alice Schmid, 1951 in Luzern geboren, lebt im Entlebuch. An der New York Film Academy absolvierte sie ein Studium in Drehbuchschreiben. Bekannt wurde Alice Schmid mit ihrem Kinofilm *Die Kinder vom Napf* (2011); es folgten *Das Mädchen vom Änziloch* (2016) und *Burning Memories* (2021), für die sie mehrere Preise erhielt, u.a. einen Schweizer Filmpreis 2021. Ihr literarisches Debüt *Dreizehn ist meine Zahl* (2011) sorgte ebenfalls für Aufsehen. Das Manuskript in Arbeit "Die hängende Säge" wurde mit einem Zentralschweizer Literaturpreis 2022 ausgezeichnet. (pd.)

Donnerstag, 22. Februar 2024, 19.30 Uhr

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz, Stans

CHF 20, ermässigt CHF 17

Anmeldung: www.lit-z.ch, info@lit-z.ch; 041 610 03 65

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



«The Lord of the Rings» Symphony

Montag, 13. Mai 2024

Seit 25 Jahren widmet sich das 21st Century Orchestra der ganzen Bandbreite der Filmmusik. Im Juni 2024 gibt es ein feierlich-packendes Jubiläumskonzert, das Luzerns grossen Konzertsaal in einen symphonischen Schauplatz Mitteleuropas verwandeln und dabei nicht nur Filmfans in seinen Bann ziehen wird. ROI Online verlost für das Konzert «The Lord of the Rings» Symphony - 25 Jahre 21st Century Orchestra am 9. Juni 2024 2x2 Tickets.



abo+ KULTUR

Buchvernissage «tyytsch und tytylich»: So kunstvoll arbeitete Romano Cuonz als Schriftsteller

Eigentlich plante Romano Cuonz am 28. Februar die Vernissage seines neuen «tyytsch und tytylich». Nun wurde es eine Hommage für den kürzlich verstorbenen Obwaldner Kulturpreisträger.

Rafael Schneuwly

01.03.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

«Dieses Buch und die geplante Vernissage haben für Romano Cuonz grosse Bedeutung gehabt. Er wusste um seine Krankheit, die immer ausbrechen konnte. Das Buch ist so etwas wie sein persönliches Vermächtnis als Literat. Er sollte und wollte so in Erinnerung bleiben, sagt Geri Dillier und er weiss, wovon er spricht, denn er begleitete seinen Freund Romano über lange Zeit als einer der Erstleser bei seinem literarischen Schaffen.



Geri Dillier eröffnet die Hommage mit einer Rede zum literarischen Schaffen von Romano Cuonz.
Bild: Rafael Schneuwly (Sarnen, 28. 2. 2024)

Gemäss Dillier bedauerte es Cuonz, dass er vor allem als Journalist und weniger als Literat wahrgenommen wurde. Diesen Ruf hatte sich Cuonz unter anderem mit hervorragenden literarischen Reportagen zum Leben der Hotelkönige Bucher und Durr erworben.

Das neue Buch «tyytsch und tytylich» rückt die Literatur in den Mittelpunkt und enthält Kurzgeschichten, Naturgedichte und Sprüche, ergänzt durch neun Naturfotografien. Die Erzählung «... und auf der...

Pilatus liegt der Bischof» zeigt exemplarisch, wie kunstvoll Roman als Schriftsteller arbeitete.



Der schöne Saal im Restaurant «Metzgern» in Sarnen war bis auf den letzten Platz gefüllt
Bild: Rafael Schneuwly (Sarnen, 28. 2. 2024)

In den ersten drei Abschnitten spricht ein auktorialer Erzähler den Protagonisten mit du an und beschreibt in Rück- und Vorblenden Kindheit: Die Angst des Knaben im Pfadfinderlager vor der Dunkelheit, die Beschreibung des Pilatus mit der Form eines liegenden Bischofs oder intensive Erinnerungen an die Grossmutter, die ihre Enkel während der Abwesenheit der Eltern liebevoll betreute.

Im vierten Teil der Erzählung wird die Pubertät des heranwachsenden jungen Mannes im Spannungsfeld der religiösen Erziehung in Obwalden, dem strengen Internatsbetrieb in der Westschweiz und der ersten Liebesbeziehung geschildert. Im letzten Abschnitt wird der Protagonist zum Ich-Erzähler, der feststellt, dass alle Personen aus der Kindheit gestorben sind. Dafür ist aus dem Knaben ein Soldat und Mann geworden.

Sprachzauber in der Lyrik

Gedichte und Sprüche schrieb Romano Cuonz fast ausschliesslich im Obwaldner Dialekt seiner Grossmutter. Nach Meinung von Geri Di Felice suchte Cuonz, der wegen des Berufs seines Vaters schon früh ein eigenes Leben führen musste, auf diese Weise nach Verwurzelung, nach Heimat. Das weiche, melodiöse Obwaldnerdeutsch stellte dem talentierten Sprachschöpfer das perfekte Instrument zur Verfügung, um die Natur während der vier Jahreszeiten auf sinnliche, häufig melancholisch zu beschreiben. Die Sprüche sind herber, angriffiger, oft auch lustiger.



Johanna Schaub und Christoph Blum vom Duo «Wilderbluescht» eröffnen die Hommage Cuonz mit einem Naturjodel.

Bild: Rafael Schneuwly (Sarnen, 28. 2. 2024)

Romano Cuonz benutzt häufig die rhetorische Figur des Paradoxo heisst das Mittel des unerwarteten Gegenteils: «Äs syg doch nid zu sägids!» oder «Us mängem Hirsch, wo luit reered, wird am Schluss es arms Wirschtli». Witzig wird es auch, wenn Cuonz eine bekann Redewendung auf humorvolle Art erweitert: «Hittigstags lygt niär wiä druckd, per mail ischs äifacher.»

Gelungene Hommage

Als Romano Cuonz die Vernissage plante, wünschte er sich den Schauspieler und Mundartdichter Hanspeter Müller-Drossaart als Sprecher. Für die musikalische Gestaltung holte Geri Dillier das Duo «Wilderbluescht», bestehend aus Christoph Blum (Panflöte, Gesang) und Johanna Schaub (Cello, Gesang). Den Anfang machte Dillier mit einer gehaltvollen Rede zum literarischen Schaffen von Romano Cuonz.



Der Mundartdichter und Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart liest aus dem literarisch von Romano Cuonz. Rechts sitzen Johanna Schaub und Christoph Blum vom Duo «Wilde Bild: Rafael Schneuwly (Sarnen, 28. 2. 2024)

Anschliessend trug Müller-Drossaart mit seiner zurückhaltenden, ungemein präzisen Gestik und Mimik nebst der bereits erwähnten Geschichte vom Bischof auf dem Pilatus die Erzählungen «Mettler «Flügge» vor. Dazwischen rezitierte er Gedichte aus dem Zyklus «Jaar durä» sowie mehrere Sprüche. Die literarischen Texte wurden Musiker-Duo mit gefühlvollem Naturjodel und variantenreichem I der Instrumente begleitet. Am Ende verliessen die zahlreichen Besucher den Metzgersaal in Sarnen im Bewusstsein, eine vollaufgeklärte Hommage für Romano Cuonz erlebt zu haben.

Hinweis

Das Buch «tyytsch und tytylich» (Verlag Du und Ich) ist für CHF 32.– im Buchhandel erhältlich.

Mehr zum Thema

abo+ SARNEN

«Schreiben war sein Lebenselixier»: Romano Cuonz ist verstorben – Weggefährten erinnern sich

25.10.2023

Für Sie empfohlen

Luzerner Zeitung

KULTUR

6. Literaturzirkel in der Kantonsbibliothek

Das vierteilige Lektüre- und Diskussionsformat findet in Altdorf, Luzern, Zug, Stans statt.

16.02.2024, 12.12 Uhr

Bereits zum sechsten Mal findet der Zentralschweizer Literaturzirkel des lit.z. (Literaturhaus Zentralschweiz) in der Kantonsbibliothek Uri statt. Dabei handelt es sich um ein vierteiliges Lektüre- und Diskussionsformat in Altdorf, Luzern, Zug, Stans. Jeder Zirkel wird durch eine professionelle Literaturvermittlerin moderiert. Durch den Altdorfer Literaturzirkel führt Julia Knapp, Literaturvermittlerin. Er findet zwischen März und Juni 2024 an drei Montagabenden um 19 Uhr statt. Es wird jeweils ein Buch besprochen. Am 4. März: Caroline Wahl: «22 Bahnen»; am 8. April: Wolf Haas: «Eigentum»; am 13. Mai: Brigitte Giraud: «Schnell leben». Im Juni findet dann eine gemeinsame Schlussrunde aller Zentralschweizer Zirkelteilnehmenden im lit.z in Stans statt. *(pd)*

Hinweis

Weitere Informationen zur Teilnahme, den besprochenen Büchern und den Kosten: kbu.ch/treffpunkt/veranstaltungen und lit-z.ch.

Das könnte Sie auch interessieren

[Weitere Artikel >](#)

Luzerner Zeitung

abo+ SCHULHAUSROMAN

«Der Überfall in Einsiedeln» feiert Vernissage

Am vergangenen Donnerstag fand das erste Zentralschweizer «Schulhausroman»-Projekt in Einsiedeln und Stans einen gebührenden Abschluss. Die sieben Einsiedler Schülerinnen und Schüler präsentierten ihre selbst geschriebene Geschichte.

Angela Suter

12.03.2024, 07.39 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Die sieben Schülerinnen und Schüler der Klassen 1.1 und 2.1 der Sekundarschule Einsiedeln lasen dem Publikum gekonnt ihre selbst geschriebene Geschichte vor.

Bild: Angela Suter

Eine handvoll Interessierter fand sich am
Donnerstagmittag im Museum Fram in Einsiedeln ein.

Franz-Xaver Risi, Kulturbbeauftragter des Kantons Schwyz, richtete sein Grusswort an die Jungautorinnen und -autoren: «Ihr habt ein eigenes Buch geschrieben – ich gratuliere euch ganz herzlich!» Das Projekt greife ein Urbedürfnis der Menschen auf: einander spannende Geschichten zu erzählen. Mit dem Projekt soll diese Lust entfacht werden und Selbstvertrauen geben. Es gab viele Dankesworte, und er schloss mit den Worten: «Bücher und allgemein Medien dokumentieren unsere Region, unsere Zeit und unsere gesamte Identität.»

Gerda Wurzenberger und Richard Reich erzählten noch etwas über den Ursprung des Projekts (siehe Box) und wie es nach Einsiedeln, respektive Stans, kam, bevor die Einsiedler Schülerinnen und Schüler mit ihrem Schreibcoach Sandra Hughes die Bühne betraten.

Alle haben eine Figur erfunden

Die 58-jährige Autorin Sandra Hughes, ursprünglich aus Luzern und heute in Basel wohnhaft, erzählte dem Publikum sehr emotional, wie die Zusammenarbeit mit den sieben Jungautorinnen und -autoren ablief. Der Wunsch der Klasse sei gewesen, dass die Geschichte gruselig und auf keinen Fall langweilig sei. Jeder Schüler durfte eine eigene Figur erfinden, so entstanden acht völlig unterschiedliche Mitwirkende der Geschichte: Vom fliegenden Geist bis zum Monster, das Menschen frisst – am liebsten die aus Einsiedeln. Die, die böse sind.

Danach wurde zusammen eine Rahmenhandlung erarbeitet und aufgezeichnet, die bei den acht

Schreibworkshops stets sichtbar war. Und dann ging es ans Schreiben. «Wie geht das jetzt?» Es gab einige zähe Momente. Und plötzlich sei es gegangen, erinnert sich Hughes: «Dann sah ich plötzlich konzentriertes Schreiben, ab und zu ein Lächeln und das Flüstern von einer Zweiergruppe.» Die Unterstützung ihres Lehrers Jan Camenzind war stets gegeben.

Gwundrig gemacht



Zum Abschluss der Vorlesung gab es für jeden der sieben Autorinnen und Autoren ein Exemplar «ihres» Romans von ihrem Schreibcoach Sandra Hughes.

Bild: Angela Suter

Dann durften die Anwesenden in die Geschichte der Jungautorinnen und -autoren eintauchen, die teilweise durch markierte Einschübe von Sandra Hughes ergänzt wurde. Überaus gekonnt präsentierten die Sieben «Der Überfall in Einsiedeln» und ernteten einige Lacher. In ihrem Roman jagt ein Ereignis das nächste, und es wird nie langweilig, soviel kann verraten werden. Zum

Abschluss erhielten alle Autorinnen und Autoren ihr eigenes Buch aus den Händen ihres Schreibcoaches.

Muyasar Magdi Osman Elgamil, Nick Horath, Noemi Pozzi, Ismet Nuredini, Lea Hürlimann, Silvan Steiner und Vanessa Amgwerd machten mit ihrer Lesung gwundrig auf die Geschichte, die in einer sehr jugendlichen Sprache geschrieben worden war. Kayla Betten wechselte während des Projekts die Klasse und schrieb nur einen Teil mit. Das sei genau das Geheimnis des Projekts, ergänzte Richard Reich nach der Lesung: «Weil die Texte von ihnen selber sind, sind sie ihnen sehr nah, und daher können sie auch etwas damit anfangen. Es geht darum, eine Sprache zu finden, die den Jugendlichen etwas sagt, dann funktioniert es!»

Das Projekt «Schulhausroman»



Das Projekt «Schulhausroman» wurde von Richard Reich, Schweizer Autor, und Gerda Wurzenberger, Germanistin und Lektorin, die später auch das Jull (Junges Literaturlabor) gründeten, im Jahr 2005 initiiert und erhielt den Spezialpreis «Vermittlung 2023» vom Bundesamt für Kultur.

«Schulhausromane» sind kollektive Erzählungen, die an Oberstufen-Schulen vieler Schweizer Kantone und auch in Deutschland, Österreich und Frankreich entstehen. Geschrieben werden sie im Regelunterricht im Laufe einer mehrmonatigen Zusammenarbeit einer Klasse und einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers. Bis heute haben gegen hundert Schreibcoaches mit mehreren Tausend Schülerinnen und Schülern über 300 Schulhausromane erarbeitet.

Nun kam das Projekt zum ersten Mal in die Zentralschweiz. Das Projekt «Schulhausroman Zentralschweiz» wurde durchgeführt in Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz Lit.z. Es wurde unterstützt von der Albert Koechlin Stiftung AKS und der Ernst-Göhner-Stiftung, der Schwyzer Schulhausroman zusätzlich von der Kulturkommission des Kantons Schwyz.

Die Besonderheit dieses Schreibprojektes ist, dass es in Klassen der unteren Niveaus der Oberstufe stattfindet. Vielfach treffen die Schreibcoaches auf Schülerinnen und Schüler mit Defiziten auch in sprachlichen Kompetenzen. Das Ziel des Projektes ist es, den Schülern zu vermitteln, dass auch sie schreiben können. Reich erklärt: «Durch das kollektive

Schreiben eines Romans kommen auch Jugendliche zum Zug, die sich nicht zutrauen, alleine einen längeren Text zu schreiben.» (as)

Passend zu diesem Artikel

abo+ IBACH

Keine zwei Jahre nach Eröffnung des Heilpädagogischen Zentrums wird der Platz im Millionenbau knapp

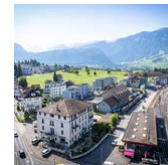
02.03.2024



abo+ SCHWYZ

Testplanung für Schuler-Areal in Seewen ist gestartet – auch Hochhäuser sollen möglich sein

19.07.2023



Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >

«Der Überfall in Einsiedeln»

Vernissage und Lesung des Schulhausromans der Klassen 1.1 und 2.1 der Sekundarschule Einsiedeln

Am vergangenen Donnerstag fand das erste Zentralschweizer «Schulhausroman»-Projekt in Einsiedeln und Stans, NW, einen gebührenden Abschluss. Die sieben Einsiedler Schülerinnen und Schüler präsentierten ihre selbst geschriebene Geschichte.

ANGELA SUTER

Eine handvoll Interessierter fand sich am Donnerstagnachmittag im Fram ein. Gespannt warteten alle darauf, was und auch wie die Klassen präsentieren werden. Walter Kälin, vom Museum Fram, begrüßte die Anwesenden und erklärte, insbesondere den auswärtigen Gästen, etwas über die Lokalität. Dann richtete Franz-Xaver Risi, Kulturbeauftragter des Kantons Schwyz, sein Grusswort an die Jungautorinnen und -autoren: «Ihr habt ein eigenes Buch geschrieben – ich gratuliere euch ganz herzlich!» Das Projekt greife ein Urbedürfnis der Menschen auf: Einander spannende Geschichten zu erzählen. Mit dem Projekt soll diese Lust entfacht werden und Selbstvertrauen geben. Es gab viele Dankesworte und er schloss mit den Worten: »Bücher und allgemein Medien dokumentieren unsere Region, unsere



Schreibcoach Sandra Hughes erzählte emotional, wie die Zusammenarbeit mit den sieben Jungautoren ablief.

Foto: Angela Suter

Zeit und unsere gesamte Identität.» Als Nächstes erzählten Gerda Wurzenberger und Richard Reich etwas über den Ursprung des Projekts und wie es nach Einsiedeln, respektive Stans, kam. Die Kunst sei es, freiwillig gezwungene Schüler für den Zwang zu begeistern! Auch Sabine Graf, vom lit.z, kam zu Wort und bedankte sich bei den Unterstützern und gratulierte den Schülerinnen und Schülern: «Ich gratuliere euch zu den Titeln – Was ist nur los in der Zentral-

schweiz?» Dann konnte es endlich losgehen und die Einsiedler Schüler betraten die Bühne mit ihrem Schreibcoach Sandra Hughes, die ursprünglich aus Luzern stammt und heute in Basel wohnt.

Die Arbeit mit den Schülern
Die 58-jährige Autorin Sandra Hughes, heute in Basel wohnhaft, erzählte dem Publikum sehr emotional wie die Zusammenarbeit mit den sieben Jungautorinnen und -autoren ablief.

Der Wunsch der Klasse sei gewesen, dass die Geschichte gruselig und auf keinen Fall langweilig sei. Jeder Schüler durfte eine eigene Figur erfinden, so entstanden acht völlig unterschiedliche Mitwirkende der Geschichte: vom fliegenden Geist bis zum Monster, das Menschen frisst – am liebsten die aus Einsiedeln. Die, die böse sind.

Anschließend wurde zusammen eine Rahmenhandlung erarbeitet und aufgezeichnet, die bei den acht Schreibworkshops stets sichtbar war. Und danach ging es ans Schreiben. «Wie geht das jetzt?» Es gab einige zähe Momente. Und plötzlich sei es gegangen, erinnert sich Hughes: «Dann sah ich plötzlich konzentriertes Schreiben, ab und zu ein Lächeln und das Flüstern von einer Zweiergruppe». Die Unterstützung ihres Lehrers Jan Camenzind war stets gegeben. Er war es auch, der Ja zum Projekt sagte, als er von der Schulleitung angefragt worden war: «Ich war gleich begeistert!»

Die Geschichte präsentiert
Endlich durften die Anwesenden in die Geschichte der Jungautoren eintauchen, die teilweise durch markierte Einschübe von Sandra Hughes ergänzt wurde. Überaus gekonnt präsentierten die sieben «Der Überfall in Einsiedeln» und erteten einige Lacher. Zum Beispiel gleich zu Beginn: «Wir haben eine Geschichte geschrieben, genauer zwei.

Der Leser entscheidet, welche er lesen möchte. Heute aber entscheiden wir!» In ihrem Roman jagt ein Ereignis das nächste und es wird nie langweilig, soviel kann verraten werden. Der Rest bleibe geheim – ob wohl noch mehr Überfälle geplant seien? Die Schulung von Auftrittstrainerin Irene Eichenberger trug Früchte und die Lesung war souverän geführt, es wurde sehr deutlich gesprochen und zu praktisch jedem Moment war klar, wer das Mikrophon für seinen nächsten Einsatz braucht. «Es half sicher, dass die Schüler nicht alleine waren, sondern als Gruppe. Das gibt Sicherheit», meinte Kevin Schmid, der Lehrer aus Stans. Zum Abschluss erhielten alle Autorinnen ihr eigenes Buch aus den Händen ihres Schreibcoaches. Die Einsiedler in Einsiedeln und die Stanser an der späteren Lesung in Stans, wohin sich der gesamte Tross nach der Lesung im Klosterdorf verschob. Mit dem Buch wird das Ergebnis der gemeinsamen Leistung sichtbar.

«Gwundrig» gemacht
Muyasar Magdi Osman Elgamil, Nick Horath, Noemi Pozzi, Ismet Nuredini, Lea Hürlimann, Silvan Steiner und Vanessa Amgwerd machten mit ihrer Lesung gwundrig auf die Geschichte, die in einer sehr jugendlichen Sprache geschrieben worden war. (Kayla Betten wechselte während dem

Schulhausroman auch in Stans

as. Die 15 Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse 2. ORS Niveau B der Schule Stans, NW, stellten ebenfalls ihren Schulhausroman vor: «Die Hühner-SWAT – oder «Game Over» in Stans». Sie wurden gecoacht von der Schriftstellerin Noëlle Gogniat und unterstützt von ihrem Lehrer Kevin Schmid. Die Stanser Jugendlichen haben eine Geschichte entwickelt, die in Stans spielt. Aber irgendwie auch nicht. Denn um einen internationalen Mafia-Boss zu besiegen, muss die AK25 (Abschlussklasse 25) alles mobilisieren, was ihre Ideen und Spielkonsole hergeben: Zum Beispiel eine Hühner-SWAT. Auch die Lesung der Stanser wusste zu überzeugen. Die Geschichte wirkt sehr witzig und lebhaft geschrieben. «Der Angriff» wurde sehr anschaulich beschrieben. Und auch hier wird nicht mehr verraten – man solle doch bitte das Buch kaufen!

Projekt die Klasse und schrieb nur einen Teil mit.) Das sei genau das Geheimnis des Projekts, ergänzte Richard Reich nach der Lesung: «Weil die Texte von ihnen selber sind, sind sie ihnen sehr nah, und daher können sie auch etwas damit anfangen. Es geht darum, eine Sprache zu finden, die den Jugendlichen etwas sagt, dann funktioniert es!»

Für Sandra Hughes war das Projekt eine geniale und wunderbare Erfahrung: «Es macht total Sinn! Ich liebe es, mit jungen Menschen zu arbeiten.» Es sei so wahnsinnig viel Fantasie da. Es sprudle nur so, wenn es kein richtig oder falsch gebe. Genau das hoffe sie, dass das ihre Schützlinge mitnehmen würden: «Ihr habt Fantasie, lasst sie laufen!» Das war es auch, was den Schülern am besten gefiel: «Dass wir unsere eigene Geschichte schreiben durften und nun ein eigenes Buch besitzen.» Der Stolz der Schüler war spürbar: «Ich bin so stolz auf unsere Klasse und auch mich selbst!» Verdient.

— Das Buch mit den beiden Geschichten kann für 8.– unter www.schulhausroman.ch bestellt werden.

Zum Projekt Schulhausroman

as. Das Projekt Schulhausroman wurde von Richard Reich, Schweizer Autor, und Gerda Wurzenberger, Germanistin und Lektorin, die später auch das JULL (Junges Literaturlabor) gründeten, im Jahr 2005 initiiert und erhielt den Spezialpreis Vermittlung 2023 vom Bundesamt für Kultur. Schulhausromane sind kollektive Erzählungen, die an Oberstufen-Schulen vieler Schweizer Kantone und sogar ebenfalls in Deutschland, Österreich und sogar Frankreich entstehen. Geschrieben werden sie im Regelunterricht im Laufe einer mehrmonatigen Zusammenarbeit einer Klasse und einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers. Bis heute haben gegen Hundert Schreibcoaches mit mehreren Tausend Schülerinnen und Schü-

lern über 300 Schulhausromane erarbeitet. Nun kam das Projekt zum ersten Mal in die Zentralschweiz. Das Projekt Schulhausroman Zentralschweiz wurde durchgeführt in Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz Lit.z. Es wurde unterstützt von der Albert Koechlin Stiftung AKS und der Ernst-Göhner-Stiftung, der Schwyzer Schulhausroman zusätzlich von der Kulturkommission des Kantons Schwyz. Die Besonderheit dieses Schreibprojektes ist, dass es in Klassen der unteren Niveaus der Oberstufe stattfindet. Vielfach treffen die Schreibcoaches auf Schüler mit Defiziten auch in sprachlichen Kompetenzen. Das Ziel des Projektes ist es, den Schülern zu vermitteln, dass auch sie schreiben können.

Reich erklärt: «Durch das kollektive Schreiben eines Romans kommen auch Jugendliche zum Zug, die sich nicht zutrauen, alleine einen längeren Text zu schreiben.» Die Schreibcoaches arbeiten mit sehr individueller Vorgehensweise und schaffen daher immer wieder neue literarische Laborsituationen. Zum Abschluss des Projekts gibt es immer eine Begegnung – zum Teil verschiedener Schulen einer Stadt, Schulen im selben Kanton oder wie jetzt sogar kantonsübergreifender Schulen. Hier spielt das Mündliche eine grosse Rolle und damit auch die Auftrittskompetenz, die immer wichtiger wird, auch bei der späteren Lehrstellensuche. Jeder Schulhausroman ist ein Experiment für sich mit offenem Ausgang.

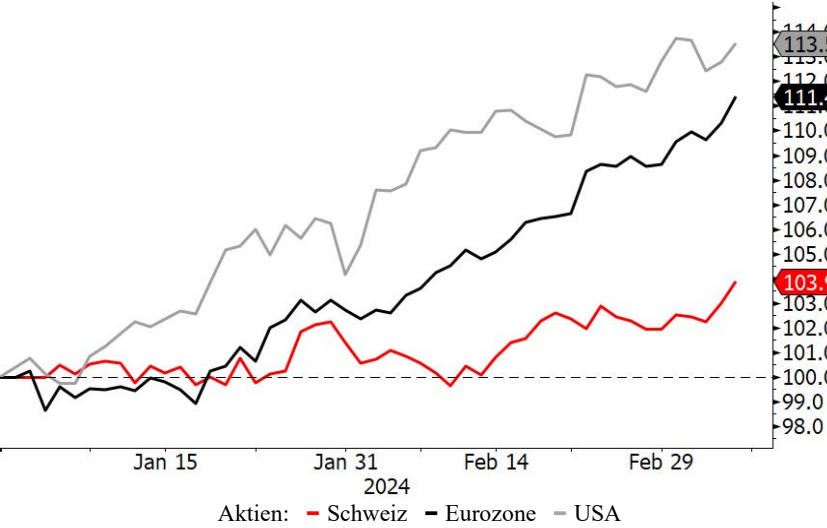
SZKB Standpunkt

Optimismus...

...ist wohltuend. Wer mit Zuversicht in die Zukunft schaut und sich nicht allein auf Sorgen und Risiken konzentriert, hat vermutlich ein glücklicheres Leben. In Amerika, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und des «American Dream», wird das «positive Denken» fast schon als Mantra gelebt. Gemäss Studien haben Sporttreibende mehr Erfolg, wenn sie an den Sieg glauben; Optimistinnen leben offenbar länger als Pessimisten. Und wer würde ein Unternehmen starten, wenn er oder sie nicht an den Erfolg glaubt?

Übertriebener Optimismus kann an den Finanzmärkten jedoch teuer werden. So waren die Erwartungen an Zinssenkungen in den USA und in der Eurozone bereits im März verfrüht. Die Inflationszahlen haben enttäuscht und die Währungshüterinnen und -hüter beidseits des Atlantiks haben klargemacht, dass der März noch keine tieferen Zinsen bringt. Gleichwohl stimmen die mittelfristigen Aussichten optimistisch: Früher oder eben später werden die Zentralbanken der Wirtschaft die Zinsbremsen lockern.

Defensiver Schweizer Markt derzeit wenig gefragt
(01.01.2024 bis 07.03.2024; Total Return in CHF, indiziert auf 100 / Quelle: Bloomberg, SZKB)



Wir rechnen weiterhin damit, dass es mindestens Frühsommer wird, bis die Leitzinsen fallen.

Optimistisch zeigen sich die Anlegenden jedoch an den Aktienmärkten.

Wöchentlich neue Rekordstände, etwa in den USA und in Japan, dominieren die Schlagzeilen. Wir glauben, dass dies noch nicht das Ende der Entwicklung ist und behalten Aktien in unseren Portfolios Übergewichtet.

Die künstliche Intelligenz beflügelt die Märkte besonders stark und das konjunkturelle Umfeld hat sich vielerorts verbessert. Im Industriesektor sind nun vereinzelte Lichtblicke sichtbar. Für einen Ausbruch aus der Stagnation reicht dies allerdings noch nicht.

Optimismus lässt sich auch anordnen. Beispielsweise in Form des Wachstumsziels von 5%, das die chinesische Regierung jüngst verkündet hat. Allerdings sind die Reformen oder Stimuli, die dafür nötig sind, nicht erkennbar. Ob China mit einer binnenorientierten Wirtschaftspolitik, Einschnitten im Unternehmertum und dem hoch verschuldeten Immobiliensektor zurück zum hohen Wachstum findet, bleibt offen.

Und letztlich lassen sich mit Optimismus Wahlen gewinnen. Die zentrale Weichenstellung in diesem Jahr ist die absehbare Wiederholung von Biden vs. Trump in den US-Präsidentschaftswahlen. Beide versprechen eine «bessere Zukunft», jedoch mit völlig unterschiedlichen Argumenten. Aus Anlagesicht ist

derweil nicht klar, welcher Wahlausgang optimistischer stimmen soll. Denn während beiden Präsidentschaften sind die Aktienindizes trotz Pandemie und Inflation stark angestiegen.



Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

 **Schwyzer Kantonalbank**

REKLAME

Luzerner Zeitung

STANS

Sylvie Schenk mit Performance über ihr Buch «Maman»

Die Autorin tritt gemeinsam mit dem Saxofonisten Heribert Leuchter auf.

15.03.2024, 15.12 Uhr

«Maman», das eigensinnige Buch der deutsch-französischen Autorin Sylvie Schenk über ihre Maman, die keine Mutter zu sein vermochte, hat es auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises 2023 geschafft. Am Sonntag, 24. März, um 17 Uhr, lädt das Literaturhaus Zentralschweiz in Stans zur literarisch-musikalischen Performance ein mit Sylvie Schenk und dem Saxofonisten Heribert Leuchter – ein waghalsiges Experiment voll Schönheit, Schalk und Temperament.

Das Buch ist eine Annäherung an die eigene Mutter, ein waghalsiges Unterfangen und explosive Literatur zugleich: 1916 wird Sylvie Schenks Mutter geboren, die Grossmutter stirbt bei der Geburt. Angeblich war diese eine Seidenarbeiterin, wie schon die Urgrossmutter. Aber stimmt das? Welche Geschichte wird den Nachkommenden mit auf den Weg gegeben? Als Kind leidet Sylvie Schenk unter dieser Unklarheit, als Schriftstellerin prägt sie diese Unklarheit als Unruhe.

Mit poetischer Präzision, Temperament und Schalk spürt die Autorin diesen Fragen nach, die die eigene Familiengeschichte offenlässt. Die Schriftstellerin Sylvie Schenk, 1944 in Chambéry in Frankreich geboren, studierte in Lyon und lebt seit 1966 in Deutschland. Seit 1992 schreibt sie auf Deutsch. Untermalt von der Musik des Komponisten und Saxofonisten Heribert Leuchter, die er dazu speziell für den Text Maman komponiert hat, wird die Lesung zu einer einzigartigen literarisch-musikalischen Performance. (zvg)

Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >



abo+ PHARMA

**Die halbe Belegschaft ist betroffen:
Massenentlassung bei Pfizer in Zug**



Luzerner Zeitung

abo+ LITERATUR

Stanser Schulklasse schreibt einen Roman: Darin wird nicht nur geschossen, sondern genauso viel gegackert

Gut ein halbes Jahr lang schrieben Stanser Schülerinnen und Schüler an einem Roman. Am Donnerstagabend lasen die Jugendlichen im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans daraus vor.

Irene Infanger

08.03.2024, 16.13 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Mit Witz und Charme trugen die Stanser Schülerinnen und Schüler ihre Geschichte vor.

Bild: Irene Infanger (Stans, 7. 3. 24)

«Es ist der erste Tag im Trainingslager. Wir wecken die Hühner um 7.30 Uhr. Das ist aber nicht so einfach. Wir

zupfen an ihren Federn, schütteln sie und versuchen sie mit Futter zu locken und flüstern ihnen ‹Chicken Wings, Chicken Wings, Chicken Wings› ins Ohr.» Mit Sirenen, Pfeifen und Wasser schafft es die AK-25 schliesslich, die 9000 Hühner für ihre Kampfausbildung wachzukriegen. Dazu gehören: 120 Meter mit dem Sturmgewehr schießen, Flug- und Klettertraining und mit Sprengstoff hantieren.

Hühner und Kampftraining? Was im ersten Moment sonderbar klingt, ist der blühenden Fantasie von 15 Stanser Schülerinnen und Schülern entsprungen, die gemeinsam einen Roman geschrieben haben. Am Donnerstag durfte die Deutschklasse 2. ORS Niveau B von Lehrer Kevin Schmid ihr vollendetes Werk im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans vorstellen. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus Einsiedeln, die im vergangenen halben Jahr ebenfalls eine eigene Geschichte realisiert haben. Und zwar im Rahmen des Projekts Schulhausroman. Dieses wurde 2005 initiiert von Gerda Wurzenberger und Richard Reich und hat bis heute über 200 Schulhausromane entstehen lassen. Erstmals fasste das Projekt durch die Zusammenarbeit des Jull-Jugendliteraturlabors Zürich mit dem Literaturhaus Zentralschweiz nun auch in der Zentralschweiz Fuss.



Im Dachstock des Literaturhauses fand die Lesung der Jugendlichen statt.
Bild: Irene Infanger (Stans, 7. 3. 24)

Nun aber zurück zur Geschichte von Noah Dierenbach, Kevin Walker, Michael Amstutz, Florian Brändli, Marlon Büchel, Benedetto Bufanio, Lya Gut, Aakash Tharmanithy, Riththikan Thayaparan, Ivo Windlin, Silvan Barmettler, Jeremia Omlin, Agnesa Rexhepi, Mika Waser und Sosin Yildiz: Alles beginnt damit, dass Silvans Grossmutter Helga, eine ehemalige Geheimagentin, in ihrem täglichen Sudoku einen verschlüsselten Zahlencode entdeckt. Es geht darin um Bundin, Indiens bekanntesten Mafia-Boss. Er soll am 1. September 2023 über das Stanserhorn fliegen. Helga alarmiert ihren Enkel Silvan, der organisiert die AK25 (die Abschlussklasse 2025) und dann wird aufgerüstet.

Autorin coachte Jugendliche

Die Urner Autorin und Coach der Stanser Schulklasse, Noëlle Gogniat, begleitete die Jugendlichen in der

Umsetzung des Romans und traf sie wöchentlich im Dachstock des Literaturhauses in Stans. «Es hat von Beginn weg aus den Jugendlichen gesprudelt», gab die Autorin an der Lesung preis. «Mit einem roten Faden haben wir den Spannungsbogen gelegt und dann stichwortartig die Geschichte aufgebaut.» Nach einem halben Jahr Arbeit bekamen die Jugendlichen am Donnerstagabend ihr Buchexemplar überreicht.



Autorin Noëlle Gogniat gab den Anwesenden einen Einblick, wie sie gemeinsam mit den Stanser Jugendlichen die einzelnen Ideen zu einer gemeinsamen Geschichte verarbeiteten.

Bild: Irene Infanger (Stans, 7. 3. 24)

Darin warnen die Schülerinnen und Schüler bereits im Vorspann: «Wer diese Geschichte liest, ist mitten in unserem Game. Es wird viel geballert. Statt mit der Game-Konsole mit dem Schreibzeug. Geht in Deckung!» Worte, die den Kulturbeauftragten des Kantons Schwyz, Franz-Xaver Risi, sicherlich freuten, zu lesen. So sagte er in seinem Grusswort, dass es ein Urbedürfnis der Menschen sei, Geschichten zu erzählen. «Wir haben aber

leider verlernt, wie man Geschichten zu Wort bringt.» Er gratulierte den 13- bis 15-jährigen Jugendlichen deshalb zu ihrem Werk: «Ihr habt wohl einigen hier drinnen etwas voraus: Ihr habt ein eigenes Buch geschrieben.»

Passend zu diesem Artikel

abo+ STANS

Luxusprojekt oder sinnvoller Hochwasserschutz? Geplante Verlegung des Stanser Dorfbaches scheidet die Geister

06.03.2024



abo+ STANS

Streit um SoftwareOne: Drohungen auf beiden Seiten – und der Fall Sika wird ins Spiel gebracht

04.03.2024



Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >

KUNST & KULTUR



Foto: Ales Vega

Maman

Montag, 18. März 2024

Maman, das eigensinnige Buch der deutsch französischen Autorin Sylvie Schenk über ihre Maman, die keine Mutter zu sein vermochte, steht auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises 2023. Am Sonntag, 24. März 2024, lädt das lit.z zur literarisch-musikalischen Performance ein mit Sylvie Schenk und dem Saxofonisten Heribert Leuchter – ein waghalsiges Experiment voll Schönheit, Schalk und Temperament.

Das Buch ist eine Annäherung an die eigene Mutter, ein waghalsiges Unterfangen und explosive Literatur zugleich: 1916 wird Sylvie Schenks Mutter geboren, die Großmutter stirbt bei der Geburt. Angeblich war diese eine Seidenarbeiterin, wie schon die Urgroßmutter. Aber stimmt das? Welche Geschichte wird den Nachkommenden mit auf den Weg gegeben? Als Kind leidet Sylvie Schenk unter dieser Unklarheit, als Schriftstellerin prägt sie diese Unklarheit als Unruhe. Mit poetischer Präzision, Temperament und Schalk spürt die Autorin diesen Fragen nach, welche die eigene Familiengeschichte offen lassen.

Die Schriftstellerin Sylvie Schenk, 1944 in Chambéry in Frankreich geboren, studierte in Lyon und lebt seit 1966 in Deutschland. Seit 1992 schreibt sie auf Deutsch. (pd.)

Literarisch-musikalische Performance mit Sylvie Schenk und dem Saxofonisten Heribert Leuchter:

Sonntag, 24. März 2024, 17 Uhr

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz, Alter Postplatz 3, 6370 Stans

Eintritt: CHF 25, ermässigt CHF 22

Reservation: www.lit-z.ch, info@lit-z.ch, Tel. 041 610 03 65

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



«The Lord of the Rings» Symphony

Montag, 13. Mai 2024

Seit 25 Jahren widmet sich das 21st Century Orchestra der ganzen Bandbreite der Filmmusik. Im Juni 2024 gibt es ein feierlich-packendes Jubiläumskonzert, das Luzerns grossen Konzertsaal in einen symphonischen Schauplatz Mitteleuropas verwandeln und dabei nicht nur Filmfans in seinen Bann ziehen wird. ROI Online verlost für das Konzert «The Lord of the Rings» Symphony - 25 Jahre 21st Century Orchestra am 9. Juni 2024 2x2 Tickets.



Neue Mineralien

Montag, 06. Mai 2024

Im dritten Obergeschoss des Schlosses A Pro in Seedorf stellt der Kanton Uri die schönsten und beeindruckendsten Stücke der Mineraliensammlung aus, die im Zusammenhang mit dem Bau des Gotthard-

Luzerner Zeitung

abo+ LETTERA

Das Programm des Literaturfests Luzern mit Alice Schmid, Judith Keller und vielen anderen prominenten Namen

Vom 5. bis 7. April findet im Neubad Luzern das Literaturfest Lettera statt. Über 30 Verlage aus der deutschsprachigen Schweiz werden mit Ständen präsent sein. Und viele bekannte Autorinnen und Autoren.

26.02.2024, 14.18 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Sprechkünstler Max Christian Graeff führt durch den Buchmarkt. Die Eröffnungsrede hält der irakischschweizerische Schriftsteller Usama al Shamani. Den literarische Auftakt macht Alice Schmid (Zentralschweizer Literaturpreis 2022) mit ihrem neuen Roman «Die hängende Säge». Hayat Erdoğan spricht mit Necati Öziri über sein Debüt «Vatermal» (Shortlist deutscher Buchpreis 2023), gefolgt von einer Lesung von Gabriele von Arnim aus ihrem Spiegel-Bestseller «Der Trost der Schönheit».

Jüngst wurde Judith Keller mit einem Schweizer Literaturpreis 2024 für «Wilde Manöver» prämiert. Mit dem Westschweizer Alexandre Lecoultré (Schweizer Literaturpreis 2023) spricht sie über die Kunst des mehrsprachigen Flanierens. Mit dem gelobten



Filmerin, Musikerin und nicht zuletzt Romanautorin: Alice Schmid.

Bild: zvg / AyseYava

Erinnerungsstück «Alle meine Geister» reist Uwe Timm aus Hamburg an.

Zudem unterhält sich Daniel Graf mit Gianna Molinari und Selma Kay Matter über «Climate Fiction» und Wagdy El Komy mit seinem Übersetzer Joël László über Schreiben im Exil. Im Late Night Talk mit X Schneeberger und Jessica Jurassica geht es um schweizerische Eigentümlichkeiten.

Für Kinder und Jugendliche auch ein Fantasy-Star

Mehrere Kooperationen finden statt: So präsentiert der Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverein ISSV eine Lesung von Margrit Schriber mit ihrem neuen Buch «Die Stickerin», die Stadtbibliothek Luzern rollt mit dem Bibliobus an, während im von der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern ausgerichteten «Erzählcafé» über das Glück sinniert werden darf.

Rund um Geschichten und Buchstaben geht es beim Kinderprogramm von Lettera – es gibt viel zu schmökern und zu hören. Etwa beim «Poetomat», der auf geheimnisvolle Art und Weise Gedichte und Worte ausspuckt. Katja Alves, eine der bekanntesten Schweizer Kinderbuchautorinnen, zieht mit «Mafalda Mittendrin» die jüngeren Hörer und Hörerinnen in Bann. In Zusammenarbeit mit dem JULL-Jugendliteratlabor Zürich entführt das Kollektiv von «Extramundana» Jung und Alt in fantastische Welten, es liest zudem der Fantasy-Starautor Stefan Bachmann.



Stefan Bachmann.
Bild: zvg

Räumliche und zeitliche Ausweitung

Mit Satellitenveranstaltungen, die vor und nach dem Festival durchgeführt werden, wird das Lettera räumlich und zeitlich ausgeweitet. In der Loge – Literaturbühne Luzern treten Stefanie Grob, Ralf Schlatter und Simone Lappert am 19. März auf. Auf Einladung der LiteraturGesellschaft Luzern LGL liest am 20. März Milena Michiko Flašar im Schweizerhof. Im Terranova – das Bücherparadies im Himmelrich feiert am 7. März Özlem Çimen mit einer Sofalecture ihre Buchvernissage. Mit Bodo Hell und Clementine Gasser am 13. April im lit.z – Literaturhaus Zentralschweiz klingt das Literaturfest sprachmusikalisch aus. (are)

Lettera:

Alles Weitere zum Programm: www.literaturfest.ch

Luzerner Zeitung

abo+ ALTDORF

Buchautorin widmet sich der engen Verbindung von Leben und Kunst

Die schweizerisch-rumänische Schriftstellerin Dana Grigorcea liest am 21. April im Haus für Kunst Uri.

Markus Zwyssig

18.04.2024, 13.41 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Schriftstellerin Dana Grigorcea.

Bild: zvg

In ihrem neusten Roman «Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen» erzählt die schweizerisch-rumänische Schriftstellerin Dana Grigorcea von der engen Verbindung des Lebens mit der Kunst. Ihre Sprache sei von «überwältigender Kraft und schwebender Leichtigkeit», heisst es in einer Mitteilung des Buchverlags.

Das Buch erzählt vom jungen und aufstrebenden Bildhauer Constantin Avis, der 1926 voller Hoffnungen und Sehnsüchte nach New York reist. Beflügelt von einer aufkeimenden Liebe und der Aussicht auf Erfolg, schwebt er durch dieses neue Leben und droht dabei, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Ein Jahrhundert später versucht Dora, diese Frage zu beantworten. Sie schreibt an einem Roman über Constantin Avis und sucht dafür an der ligurischen Küste die Ruhe, die ihr im Alltag als Künstlerin und Mutter stets fehlt. Dabei gleitet sie tief hinab in diese andere Welt.

Mit «unvergleichlichem Charme»

Dana Grigorcea wurde 1979 in Bukarest geboren. Die Germanistin lebt seit vielen Jahren mit ihrer Familie in Zürich. Ihre Werke wurden in mehrere Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem 3sat-Preis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb. Ihr Roman «Die nicht sterben» wurde 2021 für den Deutschen Buchpreis nominiert und 2022 mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet.

Die Veranstaltung im Haus für Kunst Uri ist eine Zusammenarbeit mit dem lit.z Literaturhaus Zentralschweiz. Bücherfreundinnen und -freunde dürfen sich am Sonntag, 21. April, um 16 Uhr, im Haus für Kunst Uri auf eine spannende Lesung freuen. Der Schriftstellerin wird vom Buchverlag nämlich ein «unvergleichlicher Charme» attestiert.

Passend zu diesem Artikel

abo+ FLÜELEN

Erna-Schillig-Ausstellung zeigt auch Provokatives: Messgewänder für eine Priesterin

16.04.2024



abo+ HAUS FÜR KUNST URI

Malerei, Wandobjekte und Installationen: 94-Jährige trifft im Haus für Kunst auf 57-Jährige

08.03.2024



Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >

Literatur

Dem Alltag die Kunst abringen



Dana Grigorcea: «Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen». Roman. Penguin Verlag. München 2024. 224 Seiten. 37 Franken.

Der Zug fährt mit zweistündiger Verspätung in Santa Margherita Ligure ein, aber Dora hat Zeit. Mit ihrem Sohn und einem Kindermädchen ist sie aus Zürich angereist, um an einem Roman zu arbeiten. Ein Schreibstipendium und das Mädchen halten ihr den Rücken frei: Endlich wird sie die Geschichte des Bildhauers Constantin Avis niederschreiben können, die sie schon lange in sich trägt.

Kapitelweise entspinnt sich in Dana Grigorceas «Das Gewicht eines Vogels beim Fliegen» nun diese Geschichte zwischen der schreibenden Dora und Constantin, der hundert Jahre vor ihrer Ankunft in Ligurien nach New York reist, um dort seine Werke zu zeigen. Beide treibt die Frage um, wie sich die Kunst zum Alltäglichen verhält. Aber während Constantin frei durch die Stadt streifen und seinem Schaffensdrang jederzeit nachgehen kann, arbeitet Dora nur vormittags an ihrem Buch. Die Nachmittage gehören ihrem anderen Kind, jenem aus Fleisch und Blut. Ihre Sehnsucht nach Ungebundenheit projiziert sie auf Constantin.

Bildhafte Eindrücke, die Dora zum Schreiben inspirieren, verbinden die beiden Erzählebenen – so taucht die Wäsche, die sie in der ligurischen

Meeresbrise flattern sieht, ein paar Seiten später auf den Flachdächern New Yorks wieder auf. Bald aber beginnt auch Constantins Leben dem ihrigen zu ähneln. Beide verstricken sich in Liebesbeziehungen, die sie in ihrem Schaffen einengen. Und während Dora mit ihrer Doppelrolle als Mutter und Schriftstellerin hadert, muss sich Constantin ökonomischen Zwängen fügen und eine Auftragsarbeit annehmen, die seinem künstlerischen Selbstverständnis widerspricht.

Kunst speist sich aus dem Leben, das im Widerspruch steht zur Kunst – es ist ein reizvoll angelegter Konflikt, der im Lauf des Romans aber zerfasert. Die Handlung verengt sich auf die Frage nach dem Sinn und Wesen der Kunst, die selbst Dora nie anders beantworten kann, als dass sie schön zu sein habe, um «die Sinne zu schärfen für ein schönes und gutes Leben». Über diese platte Sinnsuche gerät nicht nur sie etwas papieren, auch der Roman mutet zuweilen wie eine etwas ziellose Reihung von Bildern an. Die aber sind durchgehend poetisch – und konsequent schön.

Anne-Christine Schindler

Dana Grigorcea liest am Sonntag, 21. April 2024, um 16 Uhr in Altdorf im Haus für Kunst Uri.

KUNST & KULTUR



Szene aus "Das Doppel." Foto: © Bernhard Fuchs

Das Doppel.

Montag, 22. April 2024

Der Autor und Schauspieler Jens Nielsen verhandelt in seinem neuen Stück die Frage nach der Vorbestimmung oder Selbstgestaltung eines Schicksals. Am 25. April 2024 im Neubad in Luzern.

Ein Mann tritt auf. Er beginnt, ein Leben zu erzählen. Der Musiker begleitet ihn.

Im Publikum befindet sich ein zweiter Mann. Ihm scheint die Szene zu missfallen oder sie begeistert ihn. Er unterbricht. Er äussert sich, schlägt Änderungen vor oder befiehlt sie. Sie kommen ins Gespräch. Und in den Streit. Denn wie dieses Leben erzählt sein soll, das muss zuerst erinnert werden. Und wie sich alles zugetragen hat, bleibt zu entscheiden. Das aber misslingt dem Mann im Publikum. Denn ein kurioses Trauma schlummert in den Tiefen der verschütteten Erinnerung.

Eine [GMBH-PRODUKTION.CH](https://gmbh-produktion.ch)

Jens Nielsen ist 1966 in Aarau geboren. Er lebt als Autor, Sprecher und Schauspieler in Zürich. Seit 2001 wurden zahlreiche seiner dramatischen Werke auf Bühnen gespielt und im Radio gesendet.

Ausgezeichnet mit einem Schweizer Literaturpreis BAK 2017.

Regie: Martha Zürcher
Musik: Christian Käufeler
Horst Peter Hottinger
Thorsten Jens Nielsen

Donnerstag, 25. April 2024, 20.00 Uhr, Neubad Luzern

CHF 30, ermässigt CHF 20

www.neubad.org

Reservation: www.lit-z.ch

lit.z in Kooperation mit der Literaturbühne Loge und dem Neubad Luzern (pd.)

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



«The Lord of the Rings» Symphony

Montag, 13. Mai 2024

Seit 25 Jahren widmet sich das 21st Century Orchestra der ganzen Bandbreite der Filmmusik. Im Juni 2024 gibt es ein feierlich-packendes Jubiläumskonzert, das Luzerns grossen Konzertsaal in einen symphonischen Schauplatz Mittlererdes verwandeln und dabei nicht nur Filmfans in seinen Bann ziehen wird. ROI Online verlost für das Konzert «The Lord of the Rings» Symphony - 25 Jahre 21st Century Orchestra am 9. Juni 2024 2x2 Tickets.



Luzerner Zeitung

KULTUR

Bergwelten-Filmfestival geht in die zweite Runde

Vom 29. Mai bis 2. Juni werden in der Aula des Kollegiums St. Fidelis und im Theater Stans eine Vielzahl von Kurz- und Langfilmen zu Bergen und Umwelt gezeigt.

23.04.2024, 05.00 Uhr



Auszug aus dem Film «La Liste - Everything Or Nothing», der an der ersten Ausgabe des Bergwelten-Festivals gezeigt wurde.

Bild: zvg

Das Festival mit Blick auf Berge und Umwelt geht in die nächste Runde. Die Vorbereitungen für die zweite Ausgabe des Bergwelten Filmfestivals in Stans laufen auf Hochtouren. Vom 29. Mai bis 2. Juni werden in der Aula des Kollegiums St. Fidelis, der neuen Festivallocation, und im Theater Stans während fünf Tagen Kurz- und Langfilme zu Bergen und Umwelt gezeigt. Etliche

Filmschaffende werden ihre Werke persönlich präsentieren und sich den Fragen des Publikums stellen. Nach einer erfolgreichen ersten Ausgabe 2023, wird das Programm in diesem Jahr ausgebaut: Neben dem Filmangebot bietet das Festival neu auch ein Rahmenprogramm mit verschiedenen Veranstaltungen.

Im Eröffnungsfilm des Festivals, Bergfahrt, porträtiert die Schweizer Regisseurin Dominique Margot Forscher, Kunstschafterinnen und Bergsteigerinnen, die sich auf spezielle Weise mit dem Gebirge auseinandersetzen. Sie alle nutzen die Alpen als Ressource für ihre frischen und innovativen Projekte. So lädt der Film zu einer faszinierenden Reise zu den mythischen Riesen mit ihrer magischen Anziehungskraft ein.

Die Co-Leiter Beat Käsli und Thomas Horat möchten mit ihrer zweiten Ausgabe des Bergwelten Filmfestivals erneut einen Ort der Begegnung schaffen. Neu werden sie dabei von einem Organisationsteam unterstützt. Ein Rahmenprogramm mit verschiedenen Veranstaltungen bietet dem Publikum die Möglichkeit, mit Experten und Expertinnen über Themen wie Landschaftsschutz in den Alpen oder Frauen im Bergsport zu diskutieren. In einem Workshop lernen Kinder einen Animationsfilm zu machen, den sie anschliessend am Festival auf der Leinwand bewundern können. Eine Krimi-Lesung in Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz rundet das Rahmenprogramm ab.

Das Filmprogramm wartet mit Highlights auf

Berg und Tal – internationaler Wettbewerb: In der Schweizer Premiere «Drei Frauen» trotz der weiblichen Bevölkerung eines Dorfes dem Winter in den Karpaten. Natur und Umwelt – internationaler Wettbewerb: In der Schweizer Premiere «Among the wolves» erlebt das Publikum, wie zwei Filmemacher Wölfe beobachten. Kurzfilm: Die elf Filme im internationalen Kurzfilmwettbewerb werden neu auch von einer Jugendjury bewertet, die frische Perspektiven einbringen wird.

Am Samstag, 1. Juni, lädt das Festival zur Feier in den Stanser Chäller ein, um Filme und Berge zu zelebrieren. Der krönende Abschluss der fünf Festivaltage ist schliesslich die Closing Ceremony im Anschluss an die Preisverleihung am Sonntag, 2. Juni. *(zvg/unp)*

Hinweis

Das vollständige Programm und Tickets sind ab dem 7. Mai 2024 verfügbar auf www.bergwelten-filmfestival.ch

Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >

FILMFESTIVAL

Das Bergwelten Filmfestival in Stans will für Umweltthemen sensibilisieren

Das Bergwelten Filmfestival in Stans will Reflexionsort für die kulturelle Identität der Alpen- und Bergregion sein und für Umweltthemen sensibilisieren. Vom 29. Mai bis zum 3. Juni findet es zum zweiten Mal statt.

10.05.2024, 09.18 Uhr

Ein junger Mann lebt als Schafhirt in den Hautes-Alpes in archaischer Eintracht mit den Tieren und Bergen und kämpft gegen unsichtbare Gegner. Der französische Dokumentarfilm «Un pasteur» zählt zu den Höhepunkten und hat gerade am ältesten Bergfilmfestival der Welt, dem Trento Film Festival, den Hauptpreis gewonnen.

Weitere Highlights sind die Weltpremiere des Films «Altitudes» über ungewöhnliche Menschen, verbunden durch die Liebe zur Höhe, oder die französisch-belgische Produktion «Among The Wolves». Das Regie-Team hat während eines Jahres das Leben eines Rudels wilder Wölfe mit der Kamera festgehalten. An den Solothurner Filmtagen Weltpremiere von «Der Wert der Dinge», der sich mit der Frage beschäftigt, wie sich das Leben nachhaltiger gestalten lässt.



«Among The Wolves» – ein Jahr lang unter den Wölfen.
Filmstill: zvg

Zahlreiche Filmschaffende stellen ihr Werk persönlich vor. Ein Rahmenprogramm mit Expertenrunden zu Umwelt- und Bergthemen, der Familiennachmittag am Mittwoch, wo man auch selber aktiv sein kann, gehören ebenso zum Bergwelten Filmfestival, das heuer zur

zweiten Mal durchgeführt wird. Und in neuer Zusammenarbeit mit Literaturhaus Zentralschweiz findet am Sonntag ein Gespräch mit Martin Widmer statt zur Frage «Was macht der Krimi in den Berge

Auch Zentralschweizer Filmschaffen vertreten



«Wir Bergler in den Bergen...» von Fredi M. Murer.

Filmstill: zvg

Mit dabei sind auch Zentralschweizer Filme wie Theo Sticks Dokumentarfilm «Im Bann des Föhns», die Kurzfilme «Been There» von Corina Schwingruber Ilić oder «C pas fini» von Lara Schroeter oder die Programmreihe «History», der erste lange Dokumentarfilm von Fredi Murer, «Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, das sind wir» (1974), in einer restaurierten Fassung.

Übrigens: Der Schwyzer Filmmacher und Festival-Co-Organisator Thomas Horat («Die Rückkehr der Wölfe») hat unlängst mit seinem jüngsten Werk «Diciassette» am Trento Film Festival den Jurypreis gewonnen. Der Kurzfilm handelt von einer italienischen Widerstandskämpferin im Zweiten Weltkrieg. *(reg)*

Hinweis

Bergwelten Filmfestival in Stans, Mittwoch, 29. Mai bis Sonntag, 2. Juni; Prog Tickets: www.bergwelten-filmfestival.ch.

Luzerner Zeitung

abo+ AMSTEG/STANS

«Die Sprache ist ein unglaublich reiches Gelände»: Hanspeter Müller-Drossaart über sein Buch in drei Sprachen

Hanspeter Müller-Drossaart stellt am 22. Mai in Amsteg sein neues Buch «Hiäsigs» vor. Zwei Tage später ist er in Stans zu Gast. Zudem wartet zu seinem Geburtstag ein besonderes Geschenk auf ihn.

Markus Zwysig

17.05.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Urner Mundart, Obwaldner Dialekt und Hochdeutsch: In drei Sprachen habe er sein neues Buch «Hiäsigs» geschrieben, sagt Hanspeter Müller-Drossaart im Gespräch mit der «Urner Zeitung». In mehr als 150 Gedichten und Erzählungen erzählt er von Kindheitserinnerungen und Lebensbetrachtungen. Er macht dies mal ironisch-heiter, dann wieder besinnlich-ernsthaft.



Hanspeter Müller-Drossaart: «Die eigene Sterblichkeit ist schwer auszuhalten. Es geht einfacher, wenn wir damit auch ironisch umgehen können.»

Bild: zvg

Der Obwaldner Dialekt und die Urner Mundart prägen ihn seit seiner Kindheit. Geboren wurde Müller-Drossaart in Obwalden. In Erstfeld besuchte er die Primarschule. Die Matura machte er an der Internatsschule des Sarner Kollegiums. Astreines Bühnendeutsch lernte er an der Schauspiel-Akademie Zürich, wo er zum Schauspieler und Theaterpädagogen ausgebildet wurde. Er war in den Ensembles vom Theater am Neumarkt, dem Schauspielhaus Zürich und dem Wiener Burgtheater tätig.

Dialekte mit vielen Zwischentönen und Leerräumen

Die Gedichte in seinem Buch «Hiäsigs» erzählt Müller-Drossaart in Urner und Obwaldner Mundart. «Die beiden Dialekte haben viele Zwischentöne und Leerräume, in denen man sich einiges denken kann», sagt er. Bei einem

«Ja, ja» beispielsweise steckt einiges drin – je nach dem, wie man es ausspricht und betont. Die Geschichten im Buch hingegen erzählt er auf Hochdeutsch. «Das ist einfacher zu lesen, aber auch viel klarer und präziser in der Sprache.»

Hanspeter Müller-Drossaart ist oft mit Lesungen in der ganzen Schweiz unterwegs. Daher will er in seinem neuen Buch nicht nur die beiden lokalen Gebirgsfremdsprachen verwenden, sondern dank des Hochdeutchs für alle verständlich sein. Zudem sind die Gedichte mit Fussnoten versehen und die Texte können auch über einen QR-Code gehört werden. «Im Klang der gesprochenen Worte ist ganz viel Zusatzinformation zu finden», gibt sich Müller-Drossaart überzeugt. Bei seinen vielen Auftritten in Literaturhäusern, Theatersälen, Bibliotheken und Buchhandlungen hat er ebenfalls Zeit, alles zu erklären.

«Hiäsigs» ist für Hanspeter Müller-Drossaart ein Volksbuch. «Jeder, der gerne liest, soll das lesen können.» Darin soll immer wieder geschmökert werden. Jede Geschichte, jedes Gedicht funktioniert für sich.



Der Umschlag des neuen Buchs «Hiäsigs» von Hanspeter Müller-Drossaart.
Bild: zvg

Vergänglichkeit und bäuerliche Schlitzohrigkeit

Vergänglichkeit ist im Buch ein grosses Thema. Das Sterben und der Tod werden nicht ausgeklammert. «Die eigene Sterblichkeit ist schwer auszuhalten. Es geht einfacher, wenn wir damit auch ironisch umgehen können.» Müller-Drossaart gefällt die bäuerliche Schlitzohrigkeit. Einer meint, er erwache im Himmel. Doch er stutzt, denn es kann doch nicht sein, dass an der Decke derselbe Wasserfleck ist, wie bei ihm zu Hause. Ein anderer ist im Paradies, meint aber: «Ja nu, ich habe es mir grösser vorgestellt.»

Anfangen mit Schreiben hat Müller-Drossaart im Sommer 2022 in einem «Berghüsli» oberhalb des Lungernsees. Geschrieben hat er auch im Maderanertal und an ganz vielen anderen Orten. Sein bereits gut gefülltes Notizbuch hat er stets griffbereit und auch beim Besuch bei der Zeitung dabei.

«Der Sprachgebrauch wird sich entwickeln»

Müller-Drossaart hat keine Angst, dass die Mundarten verschwinden. Er ist aber überzeugt: «Der Sprachgebrauch wird sich entwickeln.» So verwendet er in seinem Buch auch Wörter wie «Togetherness» für Zusammenhalt oder «Mansplaining» für die Erklärsucht des Vaters gegenüber seinem Sohn. «Das hilft, den Dialekt aus dem Geranien-Frieden zu erlösen», sagt er überzeugt.

Was treibt Hanspeter Müller-Drossaart an, auch im Pensionsalter als Autor und Schauspieler auf der Bühne und vor der Kamera zu stehen? Er wolle weiter forschen.

Es sei die Freude am Neuen: «Ich will mit der Sprache weiterhin Welten kennenlernen, etwas kreieren», sagt er. «Das hat schon fast etwas Triebhaftes.» Die Neugier könne man nicht verleugnen, dem müsse man nachgehen. «Die Sprache ist ein unglaublich reiches Gelände.»



Hanspeter Müller-Drossaart ist vielseitig tätig - hier im Stück «Der Trafikant». Bild: Urs Hanhart

Grosse Ehre zum Geburtstag

Zu seinem 69. Geburtstag erhält Hanspeter Müller-Drossaart am 21. September in Sarnen ein ganz besonderes Geschenk. Ihm wird der Innerschweizer Kulturpreis 2024 überreicht. Müller-Drossaart habe in seinem literarischen und kabarettistischen Schaffen den Bezug zu seiner Herkunftsregion Zentralschweiz stets aufrecht erhalten, begründete die Innerschweizer Kulturstiftung die Preisvergabe. Mit Franz Enderli, der

viele Jahre Landammann in Obwalden war, hält ein Urner die Laudatio.

«Grossartig, super, sehr schön», sei dies, sagt Müller-Drossaart. «Das ist 100 Prozent Wertschätzung.» Für ihn bedeutet der mit 25'000 Franken dotierte Preis, dass dies, was er gemacht habe, öffentlich anerkannt werde. Angesichts dieses grossen Zeichens des Stiftungsrats könne er sich nur dankbar verneigen vor den sechs Bildungsdirektoren der Zentralschweiz.

Doch vor der Preisverleihung steht für Müller-Drossaart vor allem das neue Buch im Zentrum. Die Vernissage mit vielen Kostproben aus dem neuen Buch findet am Mittwoch, 22. Mai, im Restaurant Grund in Amsteg statt. Vorgestellt wird «Hiäsigs» aber auch zwei Tage später, am Freitag, 24. Mai, im «lit.z Literaturhaus Zentralschweiz» in Stans.

Der 68-jährige Müller-Drossaart lebt in Dietikon. Der Sohn befindet sich in der Ausbildung zum Binnenschiffahrtskapitän. Die Tochter studiert Medizin. Für den Vater aber sind die Erlebnisse aus der Kindheit und Jugend, wie auch die Urner und Obwaldner Mentalität nach wie vor sehr präsent, wie das neue Buch «Hiäsigs» beweist.

Hinweis

Die Buchvernissage am Mittwoch, 22. Mai, im Restaurant Grund in Amsteg wird musikalisch begleitet von Peter Gisler. Reservationen unter Restaurant Grund, Amsteg; Telefon: 041 883 11 11, E-Mail: grund@dergrund.ch, www.dergrund.ch/Events. Tickets für die Veranstaltung am Freitag, 24. Mai, im «lit.z iteraturhaus

Zentralschweiz» in Stans gibt es unter www.lit-z.ch/event/hiaesigs/. Das Buch «Hiäsig» ist im Bildfluss-Verlag, Altdorf, erschienen.

Passend zu diesem Artikel

AUSZEICHNUNG

Hanspeter Müller-Drossaart mit dem Innerschweizer Kulturpreis geehrt

✓ Gelesen



abo+ AMSTEG

Hanspeter Müller-Drossaart: «Das Drama dieser armen Familie brennt in den Herzen der Heutigen»

22.12.2023



Das könnte Sie auch interessieren

Weitere Artikel >



abo+ TOURISMUS

Volle Gondeln, Bier zum Fondue und immer noch mehr Wachstum: So verändert der Massentourismus die Schweiz



Zweitwohnungen berücksichtigt

Der Obwaldner Finanzausgleich wird angepasst. Das spüren insbesondere Sachseln und Engelberg.

Matthias Piazza

Finanziell besser aufgestellte Gemeinden zahlen, während finanziell schwächere Gemeinden einen Betrag erhalten. So funktioniert der innerkantonale Finanzausgleich. Basierend auf dem Wirkungsbericht, hat der Obwaldner Regierungsrat das Gesetz überarbeitet. Eine wesentliche Anpassung ist, dass die Zweitwohnungen für die Berechnung des Ressourcenausgleichs mitberücksichtigt werden. Bisher war nur die Einwohnerzahl der Gemeinden massgebend. Gemeinden mit vielen Zweitwohnungen wie Engelberg oder Kerns (Melchsee-Frutt), wurde so ein hohes Ressourcenpotenzial pro Person ausgewiesen, ohne dass die entsprechenden Aufwendungen im Bereich der Infrastruk-

tur berücksichtigt wurden, welche die Gemeinden sowohl für die ständige Wohnbevölkerung als auch für die Zweitwohnungsbesitzer aufbringen müssen.

Neu zählt ein Besitzer einer Zweitwohnung 20 Prozent eines Einwohners in der Gemeinde, wo sich die Zweitwohnung befindet. «Damit tragen wir insbesondere jenen Gemeinden mit einem hohen Zweitwohnungsanteil Rechnung», sagte auf Anfrage Regierungsrätin Cornelia Kaufmann. Engelberg steuert aktuell 2,78 Millionen Franken jährlich in den Ressourcenausgleich, nach Berücksichtigung der Zweitwohnungen wären es 2,24 Millionen Franken. Die Gemeinde Kerns, wo sich auch die Melchsee-Frutt mit vielen Ferienwohnungen befindet, zahlt nach alter Regelung

2,6 Millionen Franken ein, danach 2,5 Millionen Franken.

Entweder Geber- oder Nehmergemeinde

Das neue Gesetz zum Finanzausgleich kennt auch keine sogenannte neutrale Zone mehr. Künftig ist jede Gemeinde entweder eine Geber- oder eine Nehmergemeinde. Im Rahmen der Vernehmlassung äusserte sich die Gemeinde Sachseln, die sich bisher in dieser neutralen Zone bewegte, negativ dazu. Der Anreiz, sich finanziell zu verbessern, werde genommen, argumentierte die Gemeinde. Doch bestehe bei einer solchen neutralen Zone die Gefahr, dass die Festsetzung einer solchen Grenze immer willkürlich sei, begründete die Regierung.

Auch die Wasserzinseinnahmen der Gemeinden sollen im

Finanzausgleich berücksichtigt werden, was bereits bei der Beratung des Wirkungsberichts im Kantonsrat zu reden gab.

Auf breite Zustimmung in der Vernehmlassung sei auch die Änderung gestossen, dass der Lastenausgleich Bildung von den Steuereinnahmen entkoppelt wird. Anspruch auf diesen

Lastenausgleich, finanziert durch Kantonsbeiträge, haben Gemeinden, deren Pro-Kopf-Aufwand für die Volksschule überdurchschnittlich gross ist. Hohe Steuererträge hätten in der Vergangenheit zu hohen Lastenausgleichsbeiträgen an die Gemeinden geführt, obwohl sich ihre Sonderlasten nicht geändert hätten und umgekehrt. Darum soll dies nicht mehr vermischt werden.

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung wird der Strukturausgleich an den Landesindex der Konsumentenpreise gekoppelt, wie beim Lastenausgleich Bildung.

Voraussichtlich am 12. September und 31. Oktober will der Kantonsrat an seinen Sitzungen die Gesetzesänderung beraten, die dann am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten soll.

«Wir tragen insbesondere jenen Gemeinden mit hohem Zweitwohnungsanteil Rechnung.»

Cornelia Kaufmann (Mitte)
Obwaldner Regierungsrätin

Poetry-Slam fördert Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die Geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb



Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Taneva ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavana

und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie

gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffent-

lichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.

Hinweis

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Informationen online unter www.aktuel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.

Knopfinstrumente begeistern

Sachseln Bei der Eröffnungskonferenz der Obwaldner Musikschulen im August 2023 entstand in der Fachschaft der Knopfinstrumente Akkordeon und Schwyzerörgeli die Idee für einen Erlebnismittag für junge Schülerinnen und Schüler. Dass dieses Projekt und die damit engere Zusammenarbeit der Fachlehrpersonen aller Obwaldner Musikschulen sehr wertvoll und bereichernd ist, bestätigten nach dem Schlusskonzert die Initianten Beatrix Binggeli, Sabine Müller, Andrea Menget, Ursi Tschümperlin, Martina Spichtig und Peter Berchtold übereinstimmend.

In verschiedenen Workshops erfuhren die Teilnehmenden Interessantes über die Instrumente oder lernten volkstümliche Rhythmusinstrumente kennen. Der bekannte Akkordeonist und Akkordeonreparateur Urs Meier aus Emmetten erklärte spannend und lehrreich, wie eine Handorgel funktioniert und wie sie zusammengebaut wird und zeigte zudem, wie so ein Instrument innen aussieht. Beim Einheimischen Albert von Ah konnten die Jugendlichen erstmals den Umgang mit Löffeli, Chleffeli, Rätsche oder Besen üben und auf diese Weise die volkstümlichen Rhythmusinstrumente kennenlernen.

Gelungenes Konzert auf der Mattli-Bühne

In einzelnen Gruppen wurde nun mit einer Lehrperson ein Musikstück geübt, welches in den letzten Wochen schon im Musikunterricht geprobt worden war. Mit Ruhe und Geduld wurden die jungen Musikantinnen und Musikanten einfühlsam und motivierend auf das abschliessende Konzert vorbereitet und eingestimmt. Nach der verdienten Pause mit feinen Kuchen und Eistee ging es nun auf die Bühne im Mattli-Saal.

Nach letzten Instruktionen von Peter Berchtold bekamen die ungeduldig wartenden Angehörigen endlich Einlass in den Saal. Mit Freude, Schwung und Konzentration trug jede Gruppe ihr Musikstück vor und durfte für den gegliückten Auftritt grossen Applaus ernten. Unter den Vorträgen waren sogar Ländlerhits wie «Uf heechä Bärgä» zu hören. Zum Abschluss des gelungenen Erlebnismittages spielten alle Jugendlichen mit den Musiklehrerinnen und -lehrern die Eigenkomposition von Beatrix Binggeli «Fröhliche Velofahrt» so gekonnt und überzeugend, dass die vom Publikum mit frenetischem Applaus geforderte Zugabe gerne gegeben wurde.

Franz von Holzen



1. Knöpfertreffen mit Akkordeon und Schwyzerörgeli in Sachseln.

Bild: Franz von Holzen (12. 6. 2024)

«Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen»: Am Flüchtlingstag fördert Poetry-Slam die Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird unter der Leitung der bunten Spunte und der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

14.06.2024



*Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.



Josephine Nakitende aus Uganda liest am Workshop ihren selbst geschriebenen Text vor.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.



*Sabine Graf vom Literaturhaus Zentralschweiz, der Slam Poet Kay Wieoimmer und Maya Tavena von der bunten Spunte (von links) organisieren den Poetry-Slam-Abend vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Tavena ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavena und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Literaturhaus wird zur Poetry-Slam-Bühne

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.



Arbeitsatmosphäre am zweiten Workshop in der bunten Spunte: (linke Seite, von unten) Josephine Nakitende, Mykola Dzmil und Ali Asghar; (oben) Kay Wieoimmer und Irina Podolksa; (rechte Seite, von oben) Arshiya Rahimi, Nadir Shah Mohammadi, Bah Fulgence; (stehend) Sabine Graf und Maya Taneva (von links). Es fehlen Liubov Dzmilka und Joanna de Almeida. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffentlichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.



Auf der Bühne im Literaturhaus Zentralschweiz, wo der Poetry-Slam-Event stattfinden wird: (von links) Kay Wieoimmer, Maya Tavena, Bah Fulgence, Irina Podolska, Arshiya Rahimi, Ali Asghar, Liubov Dzmilka und Mykola Dzmil. Ebenfalls mitwirken werden Nadir Shah Moham-madi, Josephine Nakitende und Joanna de Almeida. Bild: Sabine Graf (Stans, 8. 6. 2024)

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Infos unter: www.akturel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.

Nidwaldner Zeitung

Freitag, 14. Juni 2024

AZ 6002 Luzern | Nr. 136 | Fr. 4.50 nidwaldnerzeitung.ch



Kamala Harris
Die Vizepräsidentin
vertritt Joe Biden auf
dem Bürgenstock. 9

«Gleichstellungspolitik wird zunehmend infrage gestellt»

Knappe Bundesfinanzen gefährden Fortschritte, sagen die Co-Präsidentinnen von Alliance F.

Doris Kleck und Anna Wanner

Heute ist Frauenstreik. Wieder werden Tausende von Frauen auf die Strasse gehen, um gegen Diskriminierungen zu protestieren und Fortschritte in der Gleichstellung zu erwirken. Alliance F ist der Bund der Schweizerischen Frauenorganisationen. Ihre beiden Co-Präsidentinnen, Ständerätin Maya Graf

(Grüne/BL) und Nationalrätin Kathryn Bertschy (GLP/BE), schlagen Alarm. «Wir stellen fest, dass Gleichstellungspolitik zunehmend hinterfragt wird – obwohl es sich dabei um Wohlstandspolitik handelt», sagt Bertschy. Grund dafür seien einerseits die knappen Bundesfinanzen und die Schuldenbremse, die derzeit alle Politikbereiche dominieren. Ständerätin

Maya Graf nennt zudem den Rechtsrutsch im Parlament bei den letzten Wahlen sowie die veränderte geopolitische Lage. Klar ist, dass die Armeeausgaben erhöht werden, dadurch geraten andere Ausgaben unter Druck. Gefährdet sind etwa die Kita-Vorlage, die Eltern finanziell entlasten soll, und die Einführung der Individualbesteuerung, die zu Steuerausfällen führen würde.

Die Gewerkschaften nutzen den Frauenstreik, um Stimmung gegen die Reform der Pensionskassen zu machen. Die linke Ständerätin Maya Graf verteidigt die Vorlage. Sie sei ein Meilenstein: «Endlich werden tiefe Löhne besser versichert.» Dafür hätten ihre Vorgängerinnen von SP bis FDP während Jahrzehnten gekämpft. *Kommentar 5. Spalte* **2/3/27**

Kommentar *Hört auf Barbie: Ihr seid gut genug*

«Es ist im wahrsten Sinne unmöglich, eine Frau zu sein», sagt Gloria im Film zu Barbie. Ken hat das Patriarchat ins Barbieland gebracht, sie aus ihrem Haus und mitten in eine Identitätskrise geworfen. Sie hat recht. Die Ansprüche an weiblich gelesene Menschen im Patriarchat sind immens – sie treiben manche in die fatale Verzweiflung.

Mit der Emanzipation sind Ansprüche hinzugekommen, die alten aber gelten weiterhin. Sie muss bei der Arbeit Ausserordentliches leisten, darf aber nicht die Bedürfnisse und Pflege ihrer Nächsten (und weiteren, Haustieren, und ja, ihres Haushalts) vernachlässigen. Gleichzeitig muss sie den perfekten Körper haben und behalten, Hobbys pflegen und vor allem: zuhören und empathisch sein – auch gegenüber dem Vorgesetzten.

Scheitern ist programmiert. Da helfen manchmal auch die besten Freunde, die beste Therapeutin, das beste Team nichts. Scheitern ist nicht erlaubt.

Unglaublich, wie viele es trotzdem schaffen, jedes Jahr auf die Strasse zu gehen und auf die vielen Missstände aufmerksam zu machen, unter denen nicht nur sie leiden, wofür aber sie angefeindet werden. Im Andenken an alle, die dem Druck nicht mehr standhalten mochten, und für alle, die sich noch wehren mögen, möchte ich mit Glorias Worten sagen: «Du bist so schön und klug. Es bringt mich um, dass du denkst, du seist nicht gut genug.»



Mona Martin
mona.martin@chmedia.ch



Fussball-Fieber

Heute wird in München die EM eröffnet. Lesen Sie, welche Sorgen den Gastgeber plagen. Und worin Shaqiri mit Trainer Yakin nicht einig ist. **20/21/37-39** Bild: Alexander Hassenstein/Getty.

Bald starten die Bauarbeiten für die neue Weidli-Werkstätte

Stans Grosse Freude im Weidli: Die Baubewilligung für die neue Werkstätte liegt vor. Am 21. August starten die Bauarbeiten. Gleich neben dem 1997 erstellten Wohnhaus und der 2016 eröffneten Tagesstätte entsteht in den nächsten zwei Jahren ein dreigeschossiger Bau mit Tiefgarage und moder-

nen Produktionsräumen mit Platz für 115 geschützte Arbeitsplätze. Das sind 20 mehr als heute. Der Neubau am neuen Standort ist für Weidli-Geschäftsführer Markus Knupp ideal. «So ist die Werkstätte neben Wohnhaus und Tagesstätte, was lange Wege erspart.» *(map)* **21**

Arbeitsausfälle aufgrund Krankheit bereiten hiesigen Firmen Sorgen

Konjunktur Immer mehr Personen fallen krankheitshalber bei der Arbeit aus, das belegen auch Studien. Dies bereitet der Zentralschweizer Wirtschaft grosse Sorgen, wie die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ in ihrer Konjunkturumfrage ermittelt hatte. Nahm die Sorge

der Firmen um kranke Angestellte nach der Pandemie ab, sorgen sich die Unternehmen jetzt erstmals wieder deutlich stärker wegen Krankheitsausfällen. Rund ein Viertel der Firmen sehen die Absenzen als Problem, in der letzten Erhebung waren es noch 16 Prozent. *(pal)* **15**

Amtschef von Rösti kontert Bahnbaukritik

Mobilität Der Ausbau der Bahninfrastruktur sei «konzeptlos und gesetzesswidrig», sagte Ex-SBB-Chef Benedikt Weibel vor einer Woche. Eine Gruppe um ihn und Verkehrsplaner Philipp Morf fordert ein Moratorium. Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamts für Verkehr, kontert und fordert die Kritiker auf, von dieser «Selbstprofilierung» abzusehen. *(ehs)* **13**

Zweitwohnungen berücksichtigt

Der Obwaldner Finanzausgleich wird angepasst. Das spüren insbesondere Sachseln und Engelberg.

Matthias Piazza

Finanziell besser aufgestellte Gemeinden zahlen, während finanziell schwächere Gemeinden einen Betrag erhalten. So funktioniert der innerkantonale Finanzausgleich. Basierend auf dem Wirkungsbericht, hat der Obwaldner Regierungsrat das Gesetz überarbeitet. Eine wesentliche Anpassung ist, dass die Zweitwohnungen für die Berechnung des Ressourcenausgleichs mitberücksichtigt werden. Bisher war nur die Einwohnerzahl der Gemeinden massgebend. Gemeinden mit vielen Zweitwohnungen wie Engelberg oder Kerns (Melchsee-Frutt), wurde so ein hohes Ressourcenpotenzial pro Person ausgewiesen, ohne dass die entsprechenden Aufwendungen im Bereich der Infrastruk-

tur berücksichtigt wurden, welche die Gemeinden sowohl für die ständige Wohnbevölkerung als auch für die Zweitwohnungsbesitzer aufbringen müssen.

Neu zählt ein Besitzer einer Zweitwohnung 20 Prozent eines Einwohners in der Gemeinde, wo sich die Zweitwohnung befindet. «Damit tragen wir insbesondere jenen Gemeinden mit einem hohen Zweitwohnungsanteil Rechnung», sagte auf Anfrage Regierungsrätin Cornelia Kaufmann. Engelberg steuert aktuell 2,78 Millionen Franken jährlich in den Ressourcenausgleich, nach Berücksichtigung der Zweitwohnungen wären es 2,24 Millionen Franken. Die Gemeinde Kerns, wo sich auch die Melchsee-Frutt mit vielen Ferienwohnungen befindet, zahlt nach alter Regelung

2,6 Millionen Franken ein, danach 2,5 Millionen Franken.

Entweder Geber- oder Nehmergemeinde

Das neue Gesetz zum Finanzausgleich kennt auch keine sogenannte neutrale Zone mehr. Künftig ist jede Gemeinde entweder eine Geber- oder eine Nehmergemeinde. Im Rahmen der Vernehmlassung äusserte sich die Gemeinde Sachseln, die sich bisher in dieser neutralen Zone bewegte, negativ dazu. Der Anreiz, sich finanziell zu verbessern, werde genommen, argumentierte die Gemeinde. Doch bestehe bei einer solchen neutralen Zone die Gefahr, dass die Festsetzung einer solchen Grenze immer willkürlich sei, begründete die Regierung.

Auch die Wasserzinseinnahmen der Gemeinden sollen im

Finanzausgleich berücksichtigt werden, was bereits bei der Beratung des Wirkungsberichts im Kantonsrat zu reden gab.

Auf breite Zustimmung in der Vernehmlassung sei auch die Änderung gestossen, dass der Lastenausgleich Bildung von den Steuereinnahmen entkoppelt wird. Anspruch auf diesen

Lastenausgleich, finanziert durch Kantonsbeiträge, haben Gemeinden, deren Pro-Kopf-Aufwand für die Volksschule überdurchschnittlich gross ist. Hohe Steuererträge hätten in der Vergangenheit zu hohen Lastenausgleichsbeiträgen an die Gemeinden geführt, obwohl sich ihre Sonderlasten nicht geändert hätten und umgekehrt. Darum soll dies nicht mehr vermischt werden.

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung wird der Strukturausgleich an den Landesindex der Konsumentenpreise gekoppelt, wie beim Lastenausgleich Bildung.

Voraussichtlich am 12. September und 31. Oktober will der Kantonsrat an seinen Sitzungen die Gesetzesänderung beraten, die dann am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten soll.

«Wir tragen insbesondere jenen Gemeinden mit hohem Zweitwohnungsanteil Rechnung.»

Cornelia Kaufmann (Mitte)
Obwaldner Regierungsrätin

Poetry-Slam fördert Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die Geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb



Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Taneva ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavana

und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie

gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffent-

lichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.

Hinweis

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Informationen online unter www.aktuel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.

Knopfinstrumente begeistern

Sachseln Bei der Eröffnungskonferenz der Obwaldner Musikschulen im August 2023 entstand in der Fachschaft der Knopfinstrumente Akkordeon und Schwyzerörgeli die Idee für einen Erlebnismittag für junge Schülerinnen und Schüler. Dass dieses Projekt und die damit engere Zusammenarbeit der Fachlehrpersonen aller Obwaldner Musikschulen sehr wertvoll und bereichernd ist, bestätigten nach dem Schlusskonzert die Initianten Beatrix Binggeli, Sabine Müller, Andrea Menget, Ursi Tschümperlin, Martina Spichtig und Peter Berchtold übereinstimmend.

In verschiedenen Workshops erfuhren die Teilnehmenden Interessantes über die Instrumente oder lernten volkstümliche Rhythmusinstrumente kennen. Der bekannte Akkordeonist und Akkordeonreparateur Urs Meier aus Emmetten erklärte spannend und lehrreich, wie eine Handorgel funktioniert und wie sie zusammengebaut wird und zeigte zudem, wie so ein Instrument innen aussieht. Beim Einheimischen Albert von Ah konnten die Jugendlichen erstmals den Umgang mit Löffeli, Chleffeli, Rätsche oder Besen üben und auf diese Weise die volkstümlichen Rhythmusinstrumente kennenlernen.

Gelungenes Konzert auf der Mattli-Bühne

In einzelnen Gruppen wurde nun mit einer Lehrperson ein Musikstück geübt, welches in den letzten Wochen schon im Musikunterricht geprobt worden war. Mit Ruhe und Geduld wurden die jungen Musikantinnen und Musikanten einfühlsam und motivierend auf das abschliessende Konzert vorbereitet und eingestimmt. Nach der verdienten Pause mit feinen Kuchen und Eistee ging es nun auf die Bühne im Mattli-Saal.

Nach letzten Instruktionen von Peter Berchtold bekamen die ungeduldig wartenden Angehörigen endlich Einlass in den Saal. Mit Freude, Schwung und Konzentration trug jede Gruppe ihr Musikstück vor und durfte für den gegliückten Auftritt grossen Applaus ernten. Unter den Vorträgen waren sogar Ländlerhits wie «Uf heechä Bärgä» zu hören. Zum Abschluss des gelungenen Erlebnismittages spielten alle Jugendlichen mit den Musiklehrerinnen und -lehrern die Eigenkomposition von Beatrix Binggeli «Fröhliche Velofahrt» so gekonnt und überzeugend, dass die vom Publikum mit frenetischem Applaus geforderte Zugabe gerne gegeben wurde.

Franz von Holzen



1. Knöpfertreffen mit Akkordeon und Schwyzerörgeli in Sachseln.

Bild: Franz von Holzen (12. 6. 2024)

«Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen»: Am Flüchtlingstag fördert Poetry-Slam die Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird unter der Leitung der bunten Spunte und der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

14.06.2024



*Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.



Josephine Nakitende aus Uganda liest am Workshop ihren selbst geschriebenen Text vor.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.



*Sabine Graf vom Literaturhaus Zentralschweiz, der Slam Poet Kay Wieoimmer und Maya Tavena von der bunten Spunte (von links) organisieren den Poetry-Slam-Abend vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Tavena ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavena und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Literaturhaus wird zur Poetry-Slam-Bühne

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.



Arbeitsatmosphäre am zweiten Workshop in der bunten Spunte: (linke Seite, von unten) Josephine Nakitende, Mykola Dzmil und Ali Asghar; (oben) Kay Wieoimmer und Irina Podolksa; (rechte Seite, von oben) Arshiya Rahimi, Nadir Shah Mohammadi, Bah Fulgence; (stehend) Sabine Graf und Maya Taneva (von links). Es fehlen Liubov Dzmilka und Joanna de Almeida. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffentlichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.



Auf der Bühne im Literaturhaus Zentralschweiz, wo der Poetry-Slam-Event stattfinden wird: (von links) Kay Wieoimmer, Maya Tavena, Bah Fulgence, Irina Podolska, Arshiya Rahimi, Ali Asghar, Liubov Dzmilka und Mykola Dzmil. Ebenfalls mitwirken werden Nadir Shah Moham-madi, Josephine Nakitende und Joanna de Almeida. Bild: Sabine Graf (Stans, 8. 6. 2024)

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Infos unter: www.akturel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.



Tele1

Einsiedler Schüler schreiben einen Krimi

3 min



«Der überfall in Einsiedeln»: Dies ist keine aktuelle Schlagzeile, sondern der Titel eines Buches, welches heute erschienen ist. Geschrieben haben es Sekundarschüler aus Einsiedeln. Das Spezielle an diesem Buch: Es umfasst zwei Geschichten. Die zweite Geschichte kommt von einer Klasse aus Stans. Die jungen Autorinnen und Autoren haben ihr Werk heute präsentiert.

Erstausstrahlung:

Do 7. März 2024 18.00 Uhr

<https://www.tele1.ch/nachrichten/einsiedler-schueler-schreiben-einen-krimi-156485234>

Nidwaldner Zeitung

abo+ KANTON NIDWALDEN

Sommer im Museum lädt zum Verweilen ein

Während drei Wochen finden beim Winkelriedhaus in Stans Rundgänge, Gespräche, Lesungen und Performances statt.

Martin Uebelhart

08.08.2024, 12.29 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Carmen Stirnimann, Leiterin des Museum Nidwalden, im Garten des Winkelriedhauses in Stans.

Bild: Martin Uebelhart (Stans, 23. 7. 2024)

Zum sechsten Mal lädt das Nidwaldner Museum zum «Sommer im Museum» ein. Vom 21. August bis am 8. September finden im Winkelriedhaus in Stans eine ganze

Anzahl von Veranstaltungen statt. Das Format habe sich etabliert, sagt Museumsleiterin Carmen Stirnimann im Gespräch. «Wir können verschiedene Veranstaltungen verknüpfen. Ausstellungen, Lesungen, Diskussionen. Auch Musik haben wir immer wieder im Programm.» Das würden die Leute schätzen. Zur Atmosphäre trügen im gemütlichen Garten beim Winkelriedhaus auch Speis und Trank bei, die jeweils im Angebot seien.

Auch in diesem Jahr laufe mit «Johann Melchior Wyrsh. Frauenbildnisse» eine Ausstellung, die auch während dem «Sommer im Museum» zugänglich sei. Anschauen könnten die Besucherinnen und Besucher auch die Dauerausstellung des Museums im Winkelriedhaus. «Zudem haben wir während vier Wochen eine Wanderausstellung zum Theaterpionier Oskar Eberle zu Gast.»



Der Garten des Winkelriedhauses bei einer früheren Ausgabe des «Sommer im Museum.»

Bild: Nidwaldner Museum/zvg

In früheren Jahren hätten sie und ihr Team extra für die drei Wochen Sonderausstellungen auf die Beine gestellt, erzählt Carmen Stirnimann. «Das ist sehr aufwendig, und wir haben damit aufgehört.»

Viele Kontakte und Rückmeldungen

Gut funktionierten auch Kooperationen. «Seit dem vergangenen Jahr pflegen wir eine Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zentralschweiz», so Stirnimann. Das Haus starte zur selben Zeit in die Saison und sei auf das Museum zugekommen. «Wir haben die Saisonöffnung dann in unser Programm aufgenommen», fügt sie hinzu. Das habe sehr gut funktioniert. Das Stammpublikum des Literaturhauses habe den Weg ins Museum gefunden. «Und vielleicht finden auch passionierte

Museumsbesuchende den Weg ins Literaturhaus», meint Carmen Stirnimann.

Für sie und ihr Team seien die drei Wochen sehr dankbar, auch wenn der Aufwand dafür und vor allem auch die Präsenzzeit nicht zu unterschätzen seien, wie sie erklärt: «Wir kommen ausserhalb des normalen Museumsbetriebs direkt mit vielen Leuten in Kontakt und erhalten sehr viele Rückmeldungen.» Mittlerweile seien sie gut eingespielt bei der Planung der Veranstaltungsreihe.

Während des Jahres erhalte das Museum immer wieder Anfragen für das Durchführen von Anlässen. «Unter dem Jahr ist das fast nicht zu machen», sagt Carmen Stirnimann. Doch beim «Sommer im Museum» sei einiges möglich. «Der Vorteil ist, dass die Infrastruktur schon vorhanden ist.»

Nicht zu beeinflussen sei das Wetter, hält die Museumsleiterin fest: «Natürlich haben wir den Pavillon, doch zieht besonders der Garten die Besucherinnen und Besucher an. Wenn es unmittelbar vor einer Veranstaltung ein Gewitter gibt, kommen entsprechend wenige Leute.»

Schwer einzuschätzen sei, wie sich die neue Veranstaltungsreihe «Platz da» der Gemeinde Stans, die zur gleichen Zeit auf dem Dorfplatz stattfinde, auf den Besucherstrom zum Winkelriedhaus auswirke. «Sollten

wir feststellen, dass das Publikum nicht mehr zu uns kommt, müssten wir uns wohl Gedanken machen.»

Eintritt kosten sämtliche Veranstaltungen während dem «Sommer im Museum» nicht. Auch die Ausstellungen können kostenlos besucht werden. «Wir haben eine Kollekte und freuen uns, wenn die Besucherinnen und Besucher etwas beitragen», so Carmen Stirnimann.

Sommer im Museum



Im Rahmen von «Sommer im Museum» finden unter anderem folgende Veranstaltungen statt.

Mittwoch, 21. August, 18.30 Uhr: Eröffnungsabend und Vernissage der Wanderausstellung «Oskar Eberle. Theaterpionier aus Leidenschaft.»

Donnerstag, 22. August, 18.30 Uhr: «Happen 8», Performance-Abend mit Angela Hausheer, Rochus Lussi und Antonia Rölli/Benjamin Pogonatos.

Freitag, 23. August, 18.30 Uhr: Übergabe Nidwaldner Kulturpreis und Konzert «The Haymen».

Donnerstag, 29. August, 18.30 Uhr: Kunst im öffentlichen Raum in Nidwalden. Podiumsdiskussion sowie Live-Kunstprojekt mit Adrian Gander/Anoy.

Mittwoch, 4. September, 19 Uhr: Saisoneneröffnung lit.z Literaturhaus Zentralschweiz.

Freitag, 6. September, 18.30 Uhr: «Wer ein Talent hat, darf nicht hinter dem Ofen sitzen», musikalisch-szenische Lesung zu Oskar Eberle

Hinweis

Informationen zum vollständigen Programm unter www.nidwaldner-museum.ch.

Mehr zum Thema

KULTUR

Ausstellung von Frauenbildnissen von Johann Melchior Wyrsch

07.06.2024



AUSZEICHNUNG

Nidwaldner Kulturpreis geht an Theatergesellschaft Stans

30.01.2024



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



abo+ STANS

«Der Dorfplatz ist ein Ort der Begegnung»: So klang die Eröffnungsfeier der neuen Veranstaltungsreihe «Platz da»



Nidwaldner Zeitung

KULTURTIPPS

Von Metal zu Mahler: Kulturtipps mit viel Musik von Luzern bis Andermatt, Spoken Word und einem haitianischen Gastautor

Unsere Region bietet jede Woche ein spannendes Kulturprogramm zum Entdecken, Eintauchen, Geniessen. Hier finden Sie unsere zehn ausgewählten Tipps.

26.09.2024, 10.28 Uhr

Direkt zu:

- Metal Storm Concerts: Ein Festival nicht nur für Metaller ↓
- Andermatt Music: Steine und Töne verschmelzen zu einer Idee ↓
- Kammermusik aus dem Schmelztiegel ↓
- Johanna Summer: Bach bis Ligeti frei weitergedacht ↓
- Inspiration von und für junge Filmschaffende ↓
- Haitianischer Autor in Luzern: Gary Victor liest in der ZHB ↓
- Die Gruppe Improphil lädt ein zum Jubiläum: grosse Show im Kleintheater ↓

Sounds: Kick-Ass-Geschwister taufen Debüt ↓

Stimmen: Ein Todesjahr und ein a capella-Mahler ↓

Meister der Worte wollen Herzen erobern: Open Mic
Slam im Südpol ↓

Metal Storm Concerts: Ein Festival nicht nur für Metaller ↑

«Wir buchen Bands, die einen internationalen Ruf haben und wichtig für die Szene waren oder sind, aber keinen Superstar-Status haben», erklärte Jörg Scheller vom Zentralschweizer Verein Metal Storm Concerts. Mit der zweiten Ausgabe können sie noch einmal eine Schippe drauflegen. Die drei grössten Namen im Line-up: Zeal & Ardor, die mit einer Fusion aus Sklavengesängen und Black Metal experimentieren; Primordial aus Irland mit ihrem Pagan Metal und Bølzer mit furchterregende Intensität und Energie.

Den ausführlichen Beitrag finden Sie hier:



SOUNDS

**Ein Festival nicht nur für Metaller – und
knapp ein halbes Jahr später mit noch
grösseren Namen**

26.09.2024

Hinweis

Samstag, 5. Oktober, ab 15.00, Südpol, Kriens; www.metalstorm.ch

Andermatt Music: Steine und Töne verschmelzen zu einer Idee ↑

Die Reihe Andermatt Music bietet 2024/25 insgesamt 18 Konzerte. Und lässt auch musikalisch typisch Schweizerisches und internationale Klassikkultur miteinander

verschmelzen. Das erreicht Intendantin und Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer einerseits durch die Werkauswahl mit ihrem Swiss Orchestra. So wird im Eröffnungskonzert unter anderem die «Tell-Sinfonie» des Schweizer Komponisten Hans Huber aufgeführt. In ihr umreisst der Romantiker das Urbild der Zentralschweiz.



Hier kommen Tradition und klassische Musikkultur zusammen.

Bild: Roland Halbe

Den ausführlichen Beitrag finden Sie hier:



ANDERMATT

Saisonvorschau: So verschmelzen Steine und Töne zu einer Idee

26.09.2024

Hinweis

Saisoneroöffnung: Samstag, 28. September, 19.30, Konzerthalle, Andermatt.

Kammermusik aus dem Schmelztiegel

↑

Erst noch in der zweiten Runde am ARD-Wettbewerb für Cello, tauft sie bald ihr neues Kammermusikprojekt. Cellistin Milena Marena tut sich dafür mit LSO-Geiger Leonid Baranov und der Pianistin Alla Bellova zusammen. Obwohl nächsten Frühling bereits ein Programm mit Jazz-Einflüssen geplant ist, setzen die drei jungen Musiker für ihr Gründungskonzert noch auf bewährtes Repertoire, unter anderem das Klaviertrio in H-Dur von Brahms. Das Trio ist ein Beispiel für Formationen, die sich in der Musikstadt Luzern aus Einheimischen, Studenten oder zugezogenen Musikern gebildet haben. Mit vielfältigen Ausbildungs- und Anstellungsangeboten der Musikschulen, der Musikhochschule und der ansässigen Orchestern bietet Luzern einen reichen Nährboden auch für kleinere Besetzungen.



Das Lucerne Piano Trio hat bereits weitere Projekte geplant.

Bild: zvg/Fabrice Umiglia

Wie das Ensemble Lumino. Die Musiker sind im LSO und an Musikschulen in der Region tätig, bringen unterschiedliche Erfahrungen als Solisten, Orchester- und Kammermusiker mit. Kennengelernt haben sie sich im Studium und am Arbeitsplatz. Das Quintett vertieft sich in impressionistische Werke des 19. Jahrhunderts. Und auch Ljuba Šumilina und Hleb Sidaruk kennen sich aus Luzerner Studienzeiten. Sie gestalten eine Matinee mit Violine und Cello.

Hinweis

Trio: Samstag, 5. Oktober, 19.30, Château Gütsch; Ensemble Lumino: Sonntag, 29. September, 15.45, Bergkirche, Weggis; Duo: Sonntag, 6. Oktober, 11.00, Villa Musegg, Luzern.

Johanna Summer: Bach bis Ligeti frei weitergedacht ↑

Sie ist weder Fisch noch Vogel, weder Klassikerin noch Jazzerin. Johanna Summer hat ihre eigene Art zu

improvisieren. Statt sich auf Standards wie «Autumn Leaves» zu beziehen, entnimmt sie ihr Improvisationsmaterial den Werken von Bach, Beethoven, Ravel oder Ligeti. So erzählt sie klassische Musik weiter.

Die 29-jährige Deutsche beschäftigte sich in ihrer Kindheit und Jugend überwiegend mit klassischer Musik, später dann intensiv mit Jazz und freier Improvisation. In ihrer Musik ergründet sie die unentdeckten Welten, die zwischen diesen nur scheinbar getrennten Genres liegen.



Johanna Summer spielt sich frei durchs Klassikrepertoire.

Bild: Gregor Hohenberg

In Rachmaninows Villa Senar leitet sie nun einen Workshop. Fünf Pianistinnen und Pianisten aus unterschiedlichen Sparten bringen ein Werk mit Rachmaninow-Bezug mit, vermischen und interpretieren es mit Summers Konzepten neu. In einem Solokonzert zeigt sie zudem, wie sie mit Material umgeht. Wer ihren [Auftritt mit Igor Levit am Klavier-Fest von Lucerne Festival im Mai](#) verpasst hat, könnte hier auf seine Kosten kommen.

Hinweis

Workshopkonzert: Donnerstag, 26. September, 18.15; Solo-Konzert Johanna Summer: Freitag, 27. September, 18.15, Villa Senar,

Hertenstein; www.rachmaninoff.ch/programm

Inspiration von und für junge Filmschaffende

↑

Upcoming Filmmakers, das Schweizer Jungfilmfestival, gibt in vier Blöcken – Zeitlose Beständigkeit, Tiefenblicke, Im Aufbruch, Märchen für schlechte Träume – Einblick ins junge Filmschaffen bis 30 Jahre, mit Preisverleihung (21.30 Uhr) und Afterparty im Moderne (ab 23 Uhr). Die Frage «Was kann Film noch?» ist Gegenstand einer Podiumsdiskussion zum Thema Auftragsarbeit (16.30). Im Block A läuft etwa der mehrfach ausgezeichnete HSLU-Bachelor-Film «Crevette».

Hinweis

Samstag, 28. September, ab 13.30 (19.45 letzte Blöcke), Kino Bourbaki, Luzern; kein Vorverkauf, Kasse vor Ort ab 12.00, www.upcoming-filmmakers.ch.

Haitianischer Autor in Luzern: Gary Victor liest in der ZHB

↑

Der bekannte haitianische Autor Gary Victor ist zu Gast in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB). Gemeinsam mit seinem Verleger und Übersetzer Peter Trier stellt er seinen Roman «Eine Violine für Adrien» (Verlag Litradukt, 2024) vor – ein Psychodrama und Sittengemälde Haitis zur Duvalier-Zeit. Gary Victor, geboren 1958 in Port-au-Prince, gehört zu den meistgelesenen Schriftstellern Haitis. Ausser Romanen,

Erzählungen und Theaterstücken schreibt er auch für Rundfunk und Fernsehen. Im deutschsprachigen Raum wurde er durch seine Kriminalromane um Inspektor Dieuswalwe Azémar bekannt. Auf seiner



Gary Victor zählt zu Haitis bekanntesten Autoren.

Bild: zvg

Lesetour durch Deutschland und die Schweiz wird er am 3. Oktober 2024 in Luzern zu hören sein.

Hinweis

Donnerstag, 3. Oktober, 19.00, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sempacherstrasse 10; www.lit-z.ch.

Die Gruppe Improphil lädt ein zum Jubiläum: grosse Show im Kleintheater

↑



Das Theater Improphil feiert im Kleintheater Luzern seinen 25. Geburtstag - mit einer grossen Jubiläumsshow.

Bild: zvg

Die Gruppe Improphil spielt Theater. Sie tut es jeden Abend neu und anders, denn sie improvisiert. Jetzt feiert sie im Kleintheater Luzern ihren 25. Geburtstag, und zwar mit «Best of 25 Jahre Theater Improphil – Jubiläumsshow». Vor 25 Jahren waren in Luzern die ersten Shows einer Truppe zu erleben, die Theater ganz anders dachte, organisierte und spielte. Nämlich als fröhlichen Wettbewerb der Improvisation. Seither spielt das Theater Improphil zwar mit Regeln, aber ohne abgemachten Text und ohne geprobte Szenen. Und jetzt, 25 Jahre später, präsentiert es seine grosse Jubiläumsshow: eine Hommage an die Kunst des Impro-Theaters, eine glamouröse Gala der schönsten (und ja, auch schlimmsten) Momente, die so ein improvisiertes Bühnenleben zu bieten hat.

Hinweis

Samstag, 28. September, 20.00, Kleintheater, Luzern;
www.kleintheater.ch .

Sounds: Kick-Ass-Geschwister taufen Debüt



Manon hat eine für ihr Alter verblüffende Reife und Tiefe in der Stimme.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 9. 2. 2024)

Maxime liefert Melodie auf dem Klavier, Manon schreibt und singt. Im Oktober haben sie ihre erste EP «cold silhouette» herausgebracht, im Januar mit «Au lac» den Kick Ass Award des Radios 3fach für den besten Luzerner Song 2023 gewonnen. Dieser für Luzern ungewohnte jazzige R-<n>-B-Sound machte hellhörig – im Februar haben wir Manon porträtiert. Sie singt auf Französisch und Englisch, auch mal im selben Song. Nach zwei neuen Tracks, der eine leichtfüssig auf Französisch, der andere eine eher sentimentale R <n> B-Ballade auf Englisch,

taufen Manon und ihr Bruder Maxime, der alle Songs mitkomponiert hat, ihr Debütalbum.

Hinweis

Mittwoch, 9. Oktober, 20:00, Südpol, Shedhalle; www.sudpol.ch.

Stimmen: Ein Todesjahr und ein a capella-Mahler



Von Kriens in die Musikmetropole Mailand und wieder zurück: Anlässlich des 235. Todesjahrs von Leonti Meyer von Schauensee führen Organist Urs Lütolf, ein Solistenquartett und weitere unter der Leitung von Heinrich Knüsel Werke des umtriebigen Luzerner Komponisten auf. Das Schweizer Vokalconsort derweil konzentriert sich auf Musik der Renaissance und lässt sein Konzert in einer 16-stimmigen a capella-Version von Gustav Mahlers «Ich bin der Welt abhandengekommen» gipfeln.

Hinweis

Sonntag, 29. September, Orgel: 16.30, Kirche Hergiswald, Kriens; Chor: 17.00, Matthäuskirche, Luzern.

Meister der Worte wollen Herzen erobern: Open Mic Slam im Südpol



Wer wird den Südpol als Erster erklimmen und die wärmende Flasche als Sieger in die Höhe halten? Beim Open Mic Slam im Südpol Luzern werfen sich die Poetinnen in spannenden Duellen ihre Lyrik um die Köpfe. Das Publikum entscheidet, wer das Treppchen als Erster erklimmt.

Alteingesessene Meister der Worte wie auch frische Talente treten in diesem Open Mic Slam gegeneinander an, um die Herzen der Zuhörerschaft zu erobern. Mit Andy Iten, Rafa Marti, Fatima Rindlisbacher, Bernadette Brusa, Mia Glauser und Andreas Iseli.



Andy Iten ist mit dabei beim Open Mic Slam im Südpol Luzern.

Bild: Stefanie Rohner

Hinweis

Mittwoch, 9. Oktober, 20:00, Südpol, Shedhalle, Kriens;
www.sudpol.ch.

KUNST & KULTUR



Symbolbild: Pexels

Sofalesung

Montag, 14. Oktober 2024

Am 17. November 2024, fast auf den Tag genau zehn Jahre nach der allerersten Sofalesung, feiert die unabhängige Lesereihe runden Geburtstag und lädt parallel zu neun Veranstaltungen ein. Die Zentralschweizer Lesung findet in Altdorf statt.

2014 auf Initiative des Literaturhauses Basel und Mariann Bühler entstanden, hat sich das Projekt "Sofalesungen" mit über 400 Lesungen als unverzichtbarer Teil der Schweizer Literaturszene etabliert. Die öffentlichen Lesungen in privaten Räumen leben von ihrer intimen Atmosphäre, ermöglichen Debütautor:innen erste öffentliche Lesungen und begeistern neue Publikumskreise für Literatur.

In Altdorf liest Nadine Olonetzky aus ihrem Roman «Wo geht das Licht hin, wenn der Tag vergangen ist». Nadine Olonetzky, geboren in Zürich, ist Redaktorin, Herausgeberin und mehrfach ausgezeichnete Autorin. «Wo geht das Licht hin, wenn der Tag vergangen ist» erzählt von der Spurensuche einer jüdischen Familie, der nur ein kleines Foto geblieben ist. Der Roman hält unsentimental und poetisch fest, wie man Verlust nicht wiedergutmachen, aber behutsam sichtbar machen kann.

Moderation: tba. In Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz.

17. November 2024, 17.00 Uhr

Altdorf, Herrengasse 12

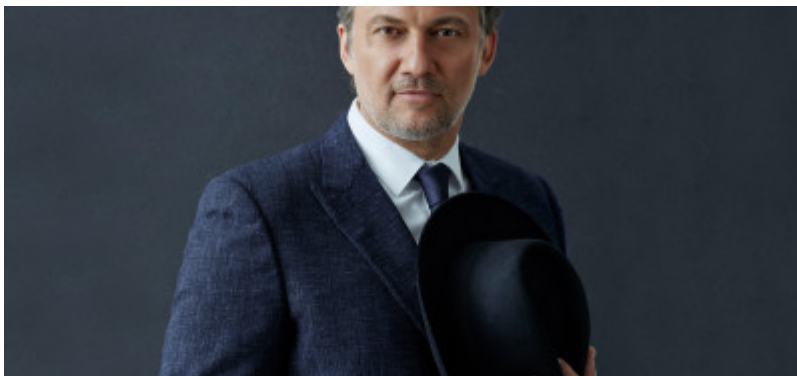
Eintritt: Zahl, was du magst, 30.- / 20.- / 10.- CHF (mit KulturLegi 5.-)

<https://sofalesungen.ch>

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
 - [tweet](#)
 - [mitteilen](#)
 - [teilen](#)
-

ZULETZT ERSCHIENEN



Jonas Kaufmann - Viva Puccini!

Montag, 07. Oktober 2024

2024 jährt sich Puccinis Todestag zum 100. Mal. Mit seinem Programm «Viva Puccini!» widmet sich Startenor Jonas Kaufmann dem Werk dieses aussergewöhnlichen Komponisten. Das einzige Konzert in der Schweiz ist seine ganz persönliche Hommage mit den schönsten Arien und Szenen aus seinen weltberühmten Opern. ROI Online verlost 1x2 Tickets für das Konzert am 9. November 2024 im KKL Luzern. Viel Glück!



Gary Victor

Montag, 30. September 2024

Jüngst ist im Verlag Litradukt Gary Victors neuer Roman «Eine Violine für Adrien» erschienen. Ein Psychodrama und ein Sittengemälde Haitis zur Duvalier-Zeit. In der ZHB Luzern findet am 3. Oktober 2024 die Lesung und das Gespräch mit Gary Victor (Haiti) und Peter Trier in Deutsch und Französisch statt.



Alle ins KKL Luzern

Montag, 23. September 2024

Der Wettbewerb, der Kulturtätigen der Zentralschweiz die Möglichkeit bietet, ihre kreativen Konzepte im weltberühmten Konzertsaal des KKL Luzern für nur 25 Franken zu präsentieren, geht in die zweite Runde: Während das erste Siegerprojekt «Volksmusik - ächt Äntlibuech» im April 2025 auf die Bühne kommt, ist es bereits an der Zeit, die Projekte für das Jahr 2026 einzureichen.

Produktion, Redaktion und Verlag:

AKOMAG
Corporate Communications



KUNST & KULTUR



Foto: © Privataufnahme

Gary Victor

Montag, 30. September 2024

Jüngst ist im Verlag Litradukt Gary Victors neuer Roman «Eine Violine für Adrien» erschienen. Ein Psychodrama und ein Sittengemälde Haitis zur Duvalier-Zeit. In der ZHB Luzern findet am 3. Oktober 2024 die Lesung und das Gespräch mit Gary Victor (Haiti) und Peter Trier in Deutsch und Französisch statt.

Gary Victor, geboren 1958 in Port-au-Prince, gehört zu den meistgelesenen Schriftstellern Haitis. Außer Romanen, Erzählungen und Theaterstücken schreibt er auch Beiträge für Rundfunk und Fernsehen. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch seine Kriminalromane um Inspektor Deuswalwe Azémar bekannt. Auf seiner Lesetour durch Deutschland und der Schweiz wird er in der ZHB Luzern am 3. Oktober zu hören sein.

Jüngst ist im Verlag Litradukt, der auf Literatur aus der Karibik spezialisiert ist, Gary Victors neuer Roman «Eine Violine für Adrien» in der Übersetzung von Peter Trier erschienen: Ein Psychodrama und ein Sittengemälde Haitis zur Duvalier-Zeit. Port-au-Prince Anfang der Siebzigerjahre. Vor dem Hintergrund der Turbulenzen beim Machtwechsel von Duvalier Vater zu Duvalier Sohn träumt der vierzehnjährige Adrien davon, ein Geigenvirtuose zu werden. Ein eigenes Instrument kann er sich nicht leisten. Ein Offizier der Geheimpolizei macht ihm ein verlockendes Angebot. Adrien ahnt nicht, worauf er sich einlässt. In einer Mischung aus realistischer Sozialkritik, Tragik und

Phantastischem erzählt der mehrfach ausgezeichnete haitianische Autor davon, wie die Diktatur die unschuldigsten Träume pervertiert.

Donnerstag, 3. Oktober 2024, 19.00 Uhr

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sempacherstrasse 10, Luzern

Moderation: Peter Trier

Sprecher: Franz Szekeres

Eintritt: CHF 20, ermässigt CHF 17 Reservation:

info@lit-z.ch; 041 610 03 65; www.lit-z.ch

Eine Kooperation zwischen lit.z, Literaturbühne Loge und ZHB Luzern.

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

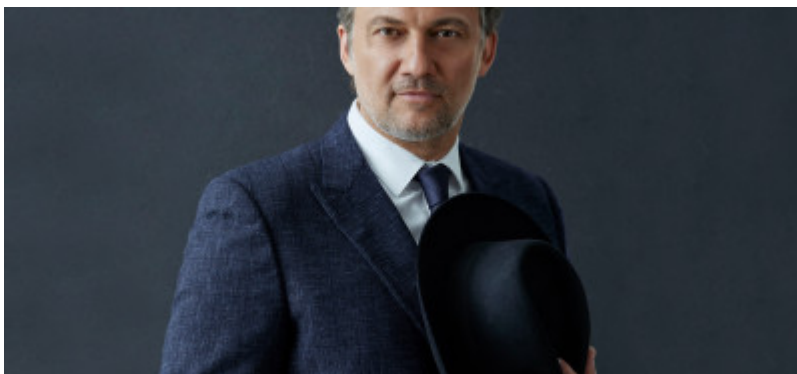
ZULETZT ERSCHIENEN



Sofalesung

Montag, 14. Oktober 2024

Am 17. November 2024, fast auf den Tag genau zehn Jahre nach der allerersten Sofalesung, feiert die unabhängige Lesereihe runden Geburtstag und lädt parallel zu neun Veranstaltungen ein. Die Zentralschweizer Lesung findet in Altdorf statt.



Jonas Kaufmann - Viva Puccini!

Montag, 07. Oktober 2024

2024 jährt sich Puccinis Todestag zum 100. Mal. Mit seinem Programm «Viva Puccini!» widmet sich Startenor Jonas Kaufmann dem Werk dieses aussergewöhnlichen Komponisten. Das einzige Konzert in der Schweiz ist seine ganz persönliche Hommage mit den schönsten Arien und Szenen aus seinen weltberühmten Opern. ROI Online verlost 1x2 Tickets für das Konzert am 9. November 2024 im KKL Luzern. Viel Glück!



Alle ins KKL Luzern

Montag, 23. September 2024

Der Wettbewerb, der Kulturtätigen der Zentralschweiz die Möglichkeit bietet, ihre kreativen Konzepte im weltberühmten Konzertsaal des KKL Luzern für nur 25 Franken zu präsentieren, geht in die zweite Runde: Während das erste Siegerprojekt «Volksmusik - ächt Äntlibuech» im April 2025 auf die Bühne kommt, ist es bereits an der Zeit, die Projekte für das Jahr 2026 einzureichen.

Produktion, Redaktion und Verlag:

AKOMAG
Corporate Communications



Obwaldner Zeitung

abo+ KULTUR

Mit literarischem Schwung in die Jubiläumsfeiern

Die 13. Ausgabe des Literarischen Silvesters im Chäslager Stans fiel am Dienstagabend mit dem Ende der ersten Dekade des «Literaturhaus Zentralschweiz» lit.z zusammen. Gefeiert wird Anfang 2025.

Rafael Schneuwly

03.01.2025, 14.48 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Sie alle haben sich um den Literarischen Silvester im Chäslager verdient gemacht (von links): Martin von Matt, Lidija Burčak, Tabea Steiner, Ariane von Graffenried, Walter Roselli, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister, Sabine Graf, Daniela Krienbühl, Thomas Heimgartner und Adi Blum.

Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

«Ohne Literarischen Silvester kann ein Jahr nicht beendet und ein neues nicht begonnen werden.» Mit diesen

Worten lobte am 30. Dezember eine Besucherin den Anlass. Der 2014 verstorbene Obwaldner Verleger Martin Wallimann würde sich darüber freuen, denn er war es, der gemeinsam mit dem Stanser Buchhändler Martin von Matt den Kulturevent initiierte. Sabine Graf und Daniela Krienbühl, die Leiterinnen des neugegründeten «Literaturhaus Zentralschweiz», waren gern bereit, den erfolgreichen Anlass mit der Buchhandlung von Matt, dem Chäslager und mit Partnern wie der «edition bücherlese» oder dem Verlag «Der gesunde Menschenverstand» weiterzuführen. Der Abend bietet moderierte Kurzlesungen, bereichert durch musikalische Beiträge. Ebenso wichtig ist der gesellschaftliche Aspekt: der Genuss der legendären Kürbissuppe aus dem Kochtopf von Martin von Matt und das Zusammensitzen im Chäslager. Weil das lit.z immer am 30. Dezember einlädt, kann man sogar zweimal Silvester feiern.

«Überall ist unsere Sprache, die uns nicht gehört»

Wer die Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» engagiert, sollte frei von Sprachfetischismus sein, denn für die 16 Mitglieder gibt es nicht die eine Sprache, sondern ein Universum, das die Gleichstellung aller Sprachen verlangt: «Wir fordern die Förderung der Sprachkompetenz in einem umfassenden Sinn: Sprache ist hier und jetzt. Sprache ist überall.» Dieser kurze Ausschnitt aus dem Manifest der Gruppe kann erklären, warum die in Stans anwesenden Gerhard Meister, Antoine Jaccoud und Ariane von Graffenried zusammen mit dem Spezialgast Walter Roselli mit ihren Texten ein

Feuerwerk in verschiedenen Sprachen – von Schweizer Dialekt bis zu Rätoromanisch – zündeten, das anspruchsvolle literarische Kost bot, durchsetzt von Humor. Sie wurden von Adi Blum auf dem Akkordeon begleitet.



Die Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» bestritt am Literarischen Silvester den literarischen Teil nach der Pause (von links): Walter Roselli, Ariane von Graffenried, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister und Adi Blum.
Bild: Markus Frömml/zvg (Stans, 31. 12. 2024)



Adi Blum aus der Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» sorgte für die Musik.

Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

Den literarischen Teil vor der Pause bestritten Tabea Steiner und Lidija Burčak. Steiner trug aus dem Essay-Band «Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat» die Kurzgeschichte «Von Hirschen» vor. Sabine Graf lud die Autorin ein, weil ihr deren präzise, bildhafte Sprache gefällt. Die als Tochter von jugoslawischen Immigranten aufgewachsene Burčak führte zwischen dem 15. und dem 32. Lebensjahr Tagebuch. Die Schriftstellerin las daraus einige im Dialekt geschriebene Passagen vor, die im Band «Nüd us Zucker» veröffentlicht sind. Dabei scheute sie sich nicht, intime Erlebnisse wie den ersten Sex oder existenzielle Gedanken aus ihrem Leben vorzutragen. Wie sie Thomas Heimgartner, dem Moderator des Abends, erklärte, waren die Stellen, die aus dem Mund einer erwachsenen Person ungewohnt lustig tönen, für sie zum damaligen Zeitpunkt lebenswichtig.



Thomas Heimgartner spricht mit Tabea Steiner über ihre Kurzgeschichte «Von Hirschen» aus dem Essays-Band «Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat».

Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)



Lidija Burčak liest Passagen aus ihrem Tagebuch vor, das im Band «Nöd us Zucker» veröffentlicht ist.

Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

Lit.z-Sause in der 3. Januarwoche

Sabine Graf blickt auf die vergangenen zehn Jahre zurück und nennt einige Zahlen: 3693 Sonnenaufgänge, 437 Sternstunden, 1127 Schreibende, 102 Schauplätze und 146 Kooperationspartner in der Zentralschweiz. Zwischen Donnerstag, dem 16., und Sonntag, dem 19. Januar 2025, werden vom Literaturhaus Zentralschweiz zahlreiche Jubiläumsaktivitäten organisiert. Ein Stichwort ist «Dada-Atmosphäre» in der Rosenburg rund um das Buch «Flametti: oder Vom Dandysmus der Armen» von Hugo Ball aus dem Jahr 1916 mit der Soiree am Donnerstag. Am Samstag spricht Pirmin Meier im lit.z über die Mystikerin Mechthild von Stans. Am gleichen Tag hält Diego Balli im Kulturraum Bücher von Matt eine Familienlesung, und in der Galerie Stans bietet Heini Gut unter dem Titel «Anagrammatisches und Grammelotisches» Kurzlesungen an.

Der eigentliche Jubiläumsakt findet am Samstagnachmittag im Chäslager statt. Mariann Bühler, Noëlle Gogniat und Reichard Reich stellen den «Best of Zentralschweizer Schulhausroman» vor, und der Abend endet mit dem Konzert der Sängerin Elina Duni und des Gitarristen Rob Luft.

Am 19. Februar 2025 treten die Schriftstellerin Ilma Rakusa und die bildende Künstlerin Cécile Stadelmann – sie verbindet eine Amitié entre Artistes – in einen gemeinsamen Dialog.

Hinweis

Informationen zur Jubiläumssause zwischen dem 16. und 19. Januar 2005 finden sich unter www.lit-z.ch.

Mehr zum Thema

abo+ AUSBLICK 2024

Das bringt das neue Jahr in Ob- und Nidwalden

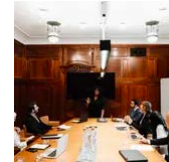
31.12.2023



abo+ GEMEINNÜTZIGKEIT

So präsentiert sich die Zentralschweizer Stiftungslandschaft

31.01.2024



Für Sie empfohlen



KULTUR

Urgestein des Giswiler Theaters verstorben

03.01.2025



abo+ OBWALDEN

Klimawandel in Obwalden: «Innovative Ideen im Tourismus sind gefragt»

03.01.2025